Nr. 18 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

09 in der „Südostdeutschen"

Ratibor 03 trotz erbitterten Widerstandes mit 1:0 ausgeschaltet

Alle Teilnehmer stehen fest

Am nächsten Sonntag Start

Um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft kämpfen 6 Vereine, und zwar je 2 aus den größten Bezirken Mittelschlesiens, Oberschlestens und der Niederlausitz.. Bisher standen nur 4 Meisterschaftskandidaten fest. Gestern wurden aber auch die noch ausstehenden 2. Vertreter der Bezirke Mittelschlesiens und Oberschlesiens ermittelt. Der Ring der Meisterschaftskämpfer hat sich also geschlossen und das Bild sieht jetzt so aus:

Oberschlesien:

Vorwärts-Rasensport, Beuthen 09.

Mittelschlesien:

Breslau 06, Breslau 08.

Niederlausitz:

Viktoria Forst, Cottbus 98.

Zuguterletzt ist also alles ziemlich beim alten geblieben. Lediglich Vorwärts-Rasensport erscheint als Neuling und hat Preußen Zaborze ersetzt. Der kommende Sonntag bringt den Start um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft, die Beuthen 09 zu verteidigen hat.

03s tragisches Mißgeschick

Tabellenzweiter und doch nicht Oberschlesiens Vertreter in der Südostdeutschen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. Januar.

Der Ausscheidungskampf zwischen Beuthen 09 als Pokalmeister und Ratibor 03 als Tabellenzweiten hat die große Aufregung vorher wahrlich nicht verdient. Was man am Sonntag auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz zu sehen bekam, war finsterster Provinzfußball, dazu noch langweilig und bar jeden sensationellen Einschlages. Zum allergrößten Teil hatten daran wohl die katastrophale Beschaffenheit des steinhart gefrorenen Bodens und das stürmische kalte Wetter Schuld. Aber auch von den Akteuren, besonders von dem Südostdeutschen Meister, hätte man wahrlich mehr verlangen können.

Mit ein ganz klein wenig mehr Glück hätten die Ratiborer bestimmt den Spieß umdrehen können.

und wären für alle ihre Mühen besser belohnt gewesen. Jetzt müssen sie sich mit ihrem Anteil auf die nicht unbeträchtliche Einnahme, die die etwa 7000 zahlenden Zuschauer brachten, zufrieden geben. Von Beuthen 09 aber wollen wir hoffen und wünschen, daß jetzt endlich ein energischer Wille und Kampfeslust in die Mannschaft einzieht. Mit den in letzter Zeit gezeigten Leistungen wird man bestimmt keine Sympathien geschweige denn Meisterlorbeeren erringen. Leider stellte sich die Organisation, wie schon so oft, in Gleiwitz wieder als unzulänglich heraus. Schon wenige Minuten nach Spielbeginn drängten Zuschauer auf das Spielfeld und beinahe hätte es eine solenne Prügelei gegeben. Glücklicherweise stand ein starkes Schupoaufgebot bereit, das noch rechtzeitig größte Gefahren unterbinden konnte. An- und Abmarsch der Massen vollzogen sich ebenfalls nicht reibungslos. Man wird gut tun, einen geschickten und routinierten Organisator mit der Lösung solcher Aufgaben zu betrauen, wenn man ihnen selbst nicht gewachsen ist. Ueber das Spiel ist herzlich wenig zu sagen. Bei den 09ern fiel die Verteidigung fast völlig aus. Was sich Scheliga an groben Abwehrschnitzern leistete, dürfte bisher kaum in einem A-Klassenverein geboten worden sein. Ein Glück, daß Kurpanek in Meisterform im Beuthener Tor stand, und mit seltener Ruhe den gefährlichsten Situationen entgegensah. Die Läuferreihe genügte insgesamt. Vom Sturm bekam man wenig zu sehen. Schießen konnte er schon gar nicht. Selbst aus kürzester Entfernung gelangen keine Treffer. Kurz vor Schluß mußte Pogoda, der mit der beste der Fünferreihe war, das Spielfeld wegen einer Unfairnis verlassen.

Alles in allem also kein Ruhmesblatt für die 09er,

deren Anhänger von A—Z um den Sieg ihres Favoriten bangen mußten. Bei Ratibor 03 sah man eine ganz vorzügliche Abwehrleistung. Klare reine Schläge zeichneten beide Verteidiger aus. In der Mitte drehte sich alles um Winkler, der allerdings von Malik I scharf gedeckt wurde und nicht wie sonst zur Entfaltung kam. Wenig überzeugend arbeiteten die Stürmer der 03er. Vor dem Tor machten sie sogar eine geradezu hilflose Figur. Sonst hätte es böse für den Gegner ausgesehen. Stolz können wir auch auf diese Mannschaft nicht sein, doch hat Ratibor 03 zweifellos außerordentlich viel zugelernt und stand ja überhaupt zum allerersten Male in einem solchen großen Kampf. Und daß sie diesen gegen eine so routinierte Mannschaft wie Beuthen 09 nur mit 1:0 verlor, will schon allerhand heißen. Schiedsrichter Sacher, Gleiwitz, leitete den Kampf durchaus korrekt, mitunter aber etwas zu kleinlich, was den an sich schon monotonen Eindruck noch erheblich verstärkte, denn allzuviele Unterbrechungen stoppten hin und wieder aufflackernde Feuer.

Nachdem hunderte von allen möglichen Fahrzeugen aus Beuthen, Ratibor, Hindenburg und des flachen Landes ihre Fracht auf dem Jahn-Sportplatz entladen hatten, und man im Anblick der großen Massen sich auf einen aufregenden Großkampf gefaßt machte, begann ein Spiel, das schon von Anfang an restlos enttäuschte. In der ersten Halbzeit passierte so gut wie gar nichts. Man fror nicht nur wegen des eisig kalten Windes; alles, was man sah, ernüchterte. Eine einzige tadellos durchgeführte Kombination der 09er mit einem an den Pfosten gehenden Torschuß von Malik II (sonst sehr schwach), ließ so etwas wie Begeisterung aufkommen. Auf der anderen Seite jagte Franielczyk den Ball bei der Abwehr unter die eigene Torlatte, von wo er aber sofort zurücksprang. Damit waren die Ereignisse schon erschöpft. Im zweiten Abschnitt sha es nicht viel anders aus. Alle Anstrengungen der beiden Mannschaften blieben vergebens. Endlich glückte es, 20 Minuten vor Schluß, Büttner nach mehrmaligem Hind und Her den Ball ins leere Tor einzuschieben. In diesem Augenblick war der Kampf bereits entschieden, denn daß sich die 09er die einmal errungene Führung nicht aus der Hand nehmen lassen würden, war klar. Trotzdem bedurfte es aber schon ganz großer Leistungen von Kurpanek im Beuthener Tor, um den oft drohenden Ausgleich in letzter Sekunde zu verhindern. Als der Schlußpfiff ertönte, war alles froh. Viele werden den weiten Weg sicher bereut haben.

Minerva — Hertha BSC. 4:2

Ein verdienter Sieg der besseren Mannschaft

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 17. Januar.

Am Sonntag sollte sich erweisen, ob Minerva zu Recht oder Unrecht der Meistermannschaft von Hertha-BSC. im Rennen um die Berliner Abteilungsmeisterschaft das Nachsehen gegeben hatte. Hertha hatte sich viel vorgenommen, es galt den Kampf um das Prestige.

Mehr als 35 000 Zuschauer bevölkerten das Poststadion.

Einen Sieg der Plötzenseer hatte niemand erwartet. Und doch traf das Unerwartete ein. **Ganz glatt und mehr als verdient gewann Minerva das Spiel mit 4:2 (1:1) Toren.** Jugendlichem Elan und größerer Schnelligkeit mußte die Hertha-Mannschaft weichen. **Die Abteilungsmeisterschaft ist für Minerva nun endgültig gesichert**, denn aus den vier ausstehenden Spielen wird der eine noch fehlende Punkt selbstverständlich erobert werden. Fast durchweg hatte Minerva etwas mehr vom Spiel. **Auf jedem Posten, abgesehen vielleicht vom Torhüter, waren die Plötzenseer besser besetzt.** Besonders auffallend war das bessere Spiel der Läuferreihe und des Innensturms.

Schon bald nach Beginn übernahm Minerva das Kommando und kam auch in der 17. Minute zum Führungstor, das vielleicht nicht ganz einwandfrei erzielt wurde. Seiffert brach zusammen mit Winzer durch die Hertha-Verteidigung, hatte den Ball aber anscheinend mit dem Arm festgeklemmt. Kurz vor Gehlhaar gab er das Leder zu Winzer, der unhaltbar einschoß. Sieben Minuten später stand die Partie aber 1:1. Eine großartige Flanke von Sommer, der sonst nicht viel zeigte, kam zu Lehmann, der nur einzustoßen brauchte. Sechs Minuten nach dem Seitenwechsel gab Iwankowski I Minerva wieder die Führung. Sein wunderbarer Schuß landete, für Gehlhaar unhaltbar, im Hertha-Tor. Fast hätte Hertha gleich darauf den Ausgleich erzielt. Ein von Kirsei schön getretener Eckball landete, vom Wind getrieben, fast im Tor, wurde aber von Schulz noch herausgeköpft. Als dann in der 16. Minute Winzer auf Vorlage von Seifert den Vorsprung auf 3:1 vergrößerte, war es um Hertha geschehen. Die Mannschaft verlor sofort den Mut, und so konnte Minerva zwei Minuten später schon durch Kopfball von Seifert das vierte Tor schießen. Jetzt war Minerva richtig in Schwung. Gleich nach dem Anstoß war die Elf wieder vor dem Hertha-Tor, ein schöner Schuß von Stach ging jedoch an den Pfosten und dann ins Aus. Im Anschluß an eine Ecke konnte Hertha zwar durch Schulz auf 2:4 herankommen, aber Minerva beherrschte die Lage weiterhin und hielt den Vorsprung bis zum Schluß.

„Tennis" spielt nur unentschieden

Auch in Abteilung B ging es nicht ohne Ueberraschung ab. Tennis-Borussia spielte in Adlershof gegen den BC. nur 1:1 (1:1) und büßte somit einen wertvollen Punkt ein. Gegen die eifrigen Adlershofer konnten die „Veilchen" ihr besseres Können nicht zahlenmäßig ausnutzen. Durch eine katastrophale Stürmerleistung verlor der BV. Luckenwalde gegen den Polizei-SV. mit 0:1 (0:1). Das war die größte Ueberraschung des Tages. Weitere Ergebnisse: Wedding — Wacker 04 4:2 (1:2), Meteor — Blauweiß 3:2 (2:1), Preußen — 1. FC. Neukölln 2:1 (1:1), Viktoria — VfB. Pankow 5:0 (3:0), Union Potsdam — Sportverein 92 1:6 (0:3), Norden-Nordwest — Union Oberschöneweide 0:2 (0:0). Gesellschaftsspiel: Spandauer SV. — Alemannia Haselhorst 3:1 (0:0).

Fürth — Nürnberg 2:1

Bayern München geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

München, 17. Januar.

Der erste Spieltag, an dem sämtliche an den Endspielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft beteiligten Mannschaften in Tätigkeit traten, wartete geradezu mit sensationellen Ueberraschungen auf. Von den 8 Spielen ergaben gerade zwei den Sieg der favorisierten Mannschaft. In der Abteilung Südost ging es besonders bunt zu. Auf einheimischem Platz mußte sich der Südbayerische Meister, **Bayern München, vom Württembergischen Meister FC. Pforzheim mit der kaum glaublichen Tordifferenz von 6:2 (6:0) geschlagen bekennen.** In dem Spiel mußten die Bayern mit Ersatz für den tüchtigen Angriffsführer Rohr antreten, den Moschmann ganz ungenügend ersetzte.

Ausschlaggebend war aber das völlige Versagen der Bayern-Abwehr,

die von den Vertretern der Goldstadt in den ersten 25 Minuten glatt überrumpelt wurde. Ausgezeichnete Vorlagen von links nach rechts brachte den Gästen fast im Handumdrehen den Vorsprung von 5 Toren ein, die sämtlich der Rechtsaußen Fischer erzielt hatte. Kurz vor der Pause konnte Fischer das halbe Dutzend voll machen. Nach dem Seitenwechsel hatten die Bayern umgestellt. Moschmann war in der Verteidigung, Haringer in den Sturm gegangen. Nun wurde das Spiel der Platzbesitzer besser, doch konnten nur zwei Gegentreffer erzielt werden, die beide Haringer einschoß.

In Nürnberg gab es vor 20 000 Zuschauern die 103. Begegnung der alten Rivalen 1. FC. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth. **Die Nürnberger konnten die letzte Niederlage**

08 zweiter Vertreter von Breslau

Durch das Los festgestellt

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 17. Januar.

Die Fußballpunktekämpfe des Sonntags brachten in Breslau nicht die Entscheidung über den zweiten Vertreter Mittelschlesiens bei den SOFV.-Kämpfen. Der stärkste Anwärter, SC. Vorwärts, ließ sich von den Sportfreunden 0:7 (0:3) schlagen, und BSC. 08 gewann gegen den Meister, den Breslauer Fußball-Verein 06, mit 2:1 (1:0), sodaß man

drei Vereine mit gleichen Verlustpunkten

hatte. Der Gau- und Bezirksvorstand entschied sich nun, nach den DFB.-Regeln zwischen den Sportfreunden und 08, die die meisten Pluspunkte hatten, zu losen. Das Los fiel zugunsten des Breslauer Sport-Clubs 08, der dem Verbandsspielausschuß als zweiter SOFV.-Vertreter gemeldet wurde.

Die beiden A-Klassenkämpfe des Sonntags hatten stärkstes Interesse beansprucht. Etwa 3000 Zuschauer wohnten dem Treffen zwischen 06 und BSC. 08 bei, bei dem **die 06er die erste und einzige Niederlage bei der ganzen Verbandsserie erlitten.** Es war ein lebhafter, allerdings durch den weichen Boden stark beeinflußter Kampf, der bei den BSCern die besseren Leistungen und damit den verdienten Sieg brachte. Die 08er kamen in der 28. Minute durch Blaschke zum ersten Erfolge, und nach der Pause stellte Jala das Treffen auf 2:0. Die Angriffe der 06er, die auch etwas Pech hatten, wurden von der guten BSC.-Deckung meistens abgewehrt, und erst wenige Minuten vor Schluß kam der Meister durch Rauich zum Ehrentor. Der 2:1-Sieg der BSCer, die wieder zu einer starken Waffe Mittelschlesiens werden dürften, war verdient.

Im Südpark wurde der SC. Vorwärts von den Sportfreunden überraschend hoch 0:7 (0:3) ausgeschaltet.

Die Sportfreunde waren glänzend in Fahrt

und überrannten ihren Gegner, der nach seinen letzten Kämpfen nicht wiederzuerkennen war und reichlich hart spielte, förmlich. Durch Sziegielski (2) und Schwieder kamen die Sportfreunde bis zur Pause zu drei Erfolgen, während Vorwärts trotz größter Anstrengungen nichts schaffte. Nach dem Wechsel erzielte Sziegielski ein viertes Tor, und bald darauf wurde der hervorragende Vorwärtsmittelläufer Wyrtki verletzt, und mit zehn Mann fiel Vorwärts weiter stark ab. Zeitweise wurde der Kampf außerordentlich hart geführt. Nachdem die Sportfreunde einen Elfmeter verschossen hatten, mußte dann Stephan (Vorwärts) wegen rohen Spieles das Feld verlassen, sodaß Vorwärts mit neun Mann durchhalten mußte. Fielisch, Sziezielski und Schwieder erhöhten auf 7:0.

Mißglückte Generalprobe der Forster

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 17. Januar.

In der Niederlausitz fand am Sonntag die letzte Vorbereitung der Niederlausitzer SOFV.-Vertreter statt. In einem Freundschaftsspiel mußte sich der Meister, Viktoria Forst, überraschend dem SC. Brandenburg Cottbus mit 0:3 (0:0) beugen. **Bei den Forstern versagte die Stürmerreihe,** besonders der Mittelstürmer Kleinsohn. In Senftenberg fand zugunsten der Bezirksunfallkasse eine Begegnung zwischen dem Cottbusser FV. 98 und einer Senftenberger Gaumannschaft statt, die unentschieden 3:3 (0:2) ausging. Die Cottbusser spielten die erste Hälfte ohne den Mittelläufer Wrasmann, der erst nach der Pause wieder eintreten konnte. Die Senftenberger Vertretung lieferte ein großes Spiel.

Doch SV. Delbrückschächte

Ostrog 1919 — Preußen Neustadt noch nicht entschieden

In der **Industriegruppe der B-Klassenmeisterschaft** ist gestern die Entscheidung gefallen. Mit einem etwas glücklichen, immerhin aber nicht unverdienten 1:0-Sieg über VfR. Gleiwitz holte sich SV. Delbrückschächte im letzten Spiel die zum ersten Platz noch fehlenden Punkte. Die anderen Vereine können jetzt die Delbrückschächter nicht mehr erreichen. In der **Landgruppe** wurde leider die Entscheidung noch hinausgezögert, da unverständlicherweise der Hindenburger Schiedsrichter zu dem wichtigen Treffen Ostrog 1919 gegen Preußen Neustadt nicht erschienen war. Das Freundschaftsspiel gewannen die Neustädter sehr hoch. Es ist also anzunehmen, daß es in der Landgruppe noch zu einem harten Kampf zwischen diesen beiden Vereinen kommen wird, der möglicherweise erst durch ein Entscheidungsspiel entschieden werden wird. Als erster Anwärter auf den Aufstieg in die A-Klasse (der ohne Kampf erfolgt) steht bisher also nur SV. Delbrückschächte fest. Die Ausscheidungsspiele zwischen dem Tabellenersten der Industriegruppe und dem der Landgruppe dürften sehr interessant verlaufen.

SV. Delbrück — VfR. Gleiwitz 1:0

Im entscheidenden Treffen um die Industriegau-Meisterschaft lieferten sich die beiden Mannschaften auf hart gefrorenem Boden vor fast 1000 Zuschauern ein flottes Spiel. VfR. war technisch leicht überlegen, konnte aber nichts Zählbares erreichen, da die Stürmer hilflos waren. Die besten Leute der Gäste waren der Tormann und der Mittelläufer. Bei Delbrück gefielen eigentlich lediglich der jugendliche Mittelstürmer und der Tormann. Nach zunächst völlig ausgeglichenem Spiel gelingt es Delbrück, 2 Minuten vor der Pause, durch den Mittelstürmer zum einzigen Erfolg des Tages zu kommen. In der 2. Halbzeit hatte Delbrück den Wind im Rücken und wurde dadurch leicht überlegen. Der Sieg ist im allgemeinen als ein recht glücklicher zu bezeichnen, da die Gäste etwas mehr vom Spiel hatten.

Germania Sosnitza — SV. Oberhütten 1:0

Das Spiel brachte nichts besonderes, da der Wind die Kampfhandlungen sehr beeinträchtigte. In der ersten Halbzeit war Oberhütten stark überlegen. Erfolge wurden aber noch nicht erzielt. Nach Wechsel änderte sich das Bild. Germania lag meist im Angriff und schoß durch Halbrechts das siegbringende Tor.

Spielvereinigung Beuthen — Frisch-Frei Hindenburg 3:0

Die erste Halbzeit gehörte völlig den Beuthenern, die durch den Halbrechten zwei Tore vorlegten. Nach dem Wechsel sah es für die Beuthener sehr brenzlich aus, da sich die Hindenburger auf Durchbrüche verlegten, die sehr gefährlich waren. Der Tormann der Spielvereinigung konnte aber immer noch im letzten Augenblick rettend eingreifen. Kurz vor Schluß schoß der Halbrechte der Beuthener noch das 3. Tor.

SV. Borsigwerk — Reichsbahn Gleiwitz 4:0

Ueberraschend hoch, aber verdient fertigte Borsigwerk auf eigenem Platz die Gleiwitzer Reichsbahner ab. Die Gäste traten mit mehrfachem Ersatz an, was sich im Zusammenspiel empfindlich bemerkbar machte. In der ersten Halbzeit verlief das Spiel noch ziemlich offen.

Preußen Ratibor — SF. Oberglogau 3:1

Den Oberglogauern gelang es in der ersten Halbzeit durch einen flotten Durchbruch das Führungstor, da die Ratiborer Verteidigung sich zu weit ins Feld gewagt hatte. Nach der Pause nahmen aber die Preußen das Spiel gänzlich in die Hand und verlegten es auch in die gegnerische Spielhälfte, sodaß sie nicht nur ausgleichen, sondern auch mit zwei weiteren Toren einen klaren Sieg davontragen konnten.

VfR.-Diana Oppeln — SV. Neudorf 0:0

Das Spiel nahm einen wenig erfreulichen Ausklang, denn nach dem Spiel versuchten einige Zuschauer Oppelner Spieler zu verprügeln, sodaß die Schupo mit dem Gummiknüppel einschreiten und den Platz räumen mußte. Beide Mannschaften scheiterten an den miserablen Platzverhältnissen.

Preußen Neustadt — Ostrog 1919 7:3 (Freundschaftsspiel)

Das Spiel stieg nur als Freundschaftsspiel, da der angesetzte Hindenburger Schiedsrichter nicht erschienen war. Vor der für Neustadt eine Rekordziffer bedeutenden Zuschauermenge von rund 1000 Köpfen verlief das Spiel ziemlich ausgeglichen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Wenn auch bei einem regulären Verbandsspiel Ostrog nicht als Sieger hervorgegangen wäre, so hoch wäre die Niederlage wohl doch nicht ausgefallen.

*

Fiedlersglück schlägt VfB. Beuthen 2:1

Dieses Entscheidungstreffen um die C-Klassen-Meisterschaft in Beuthen endete mit einer großen Ueberraschung. Nach einer verteilten ersten Halbzeit brachte nach der Pause Fiedler durch einen vom Mittelstürmer glatt verwandelten Elfmeter den Sieg und die Punkte an sich. Durch den überraschenden Sieg von Fiedler ist ein 3. Ausscheidungsspiel notwendig geworden.

---

in den Gruppenspielen nicht gut machen, sondern wurden von den Trägern des Kleeblatts mit 2:1 (1:0) nicht unverdient geschlagen. Besonders in der ersten Spielhälfte lagen die Fürther mehr im Angriff, und kamen durch das bessere Spiel ihrer Stürmer, vor allem durch den alten Frank, zum Führungstreffer. Nach der Pause wurde Nürnberg besser. Leider spielte die Klubelf von da an mehr mit roher Kraft als mit technischen Feinheiten. Es gelang aber vorerst nur ein Abseitstor, von Hornauer, das nicht anerkannt wurde. Auf der anderen Seite dehnte Frank den Vorsprung der Fürther durch schönen Alleingang auf 2:0 aus. Das Spiel nahm dann recht unschöne Formen an. Kalb wurde verwarnt. Kurz vor Schluß holte der junge Träg durch schönen Schuß 1 Tor auf.

Unentschieden 1:1 ging der Kampf zwischen dem Karlsruher SV. und München 1860 aus. In der Abteilung Nordwest feierte Eintracht Frankfurt über den SV. Waldhof mit 3:0 den erwarteten verdienten Sieg. SV. Rastatt 04 — VfB. Stuttgart 1:0.

Ujpest in Dresden

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 17. Januar.

Die ungarische Berufsspielerfußballmannschaft von Ujpest-Budapest konnte auch in ihrem 3. Spiel auf ihrer Deutschlandreise einen Sieg erringen. Am Sonntag standen die Ungarn in Dresden der Elf des Mitteldeutschen Meisters Dresdener SC. gegenüber. Mit 2:1 (1:1) blieben die Ungarn verdient erfolgreich.

Wacker Leipzig — Sportfreunde Leipzig 3:3.

Auch Schlesien Oppeln gestoppt

2:1-Niederlage durch Polizei Oppeln — ATV. Beuthen endgültig von der Turnermeisterschaft ausgeschieden

Der Verlauf der letzten Meisterschaftskämpfe im Handball der **Turner** hat doch den Beweis geliefert, daß die Ueberlegenheit des Ratiborer Meisterschaftsfavoriten, ATV., keineswegs mehr so groß ist. Im gestrigen großen Vorentscheidungskampf gelang den Ratiborern nur ein mageres und noch dazu sehr glückliches Remis gegen ihren Beuthener Namensvetter. Die Beuthener waren ihnen durchaus ebenbürtig, wie es auch das Ergebnis von 5:5, Halbzeit 3:3, erkennen läßt. Die Ratiborer werden also schon ganz andere Leistungen aufbringen müssen, wenn sie den Endkampf um die Meisterschaft, den sie nun dennoch mit ihrem Lokalrivalen, Polizei Ratibor, bestreiten, siegreich gestalten wollen. Das zweite Treffen zwischen dem anderen Endgegner um die Meisterschaft, dem Polizeisportverein Ratibor und dem Tabellenletzten, TV. Friesen Beuthen, kam nicht zustande, da die Beuthener — sowieso aussichtslos im Rennen liegend — den Polizisten einen kampflosen Sieg überließen. Wie nun heute der Gauhandballobmann richtigstellt, ist

die Polizei Ratibor noch keineswegs von der Meisterschaft ausgeschaltet.

Die Ratiborer Polizisten hatten für ihren neuen Halbrechten Hermann (früher Spiel- und Eislaufverein Ostrog) vom Oberschlesischen Turngau keine Spielberechtigung erhalten, diese jedoch dann vom Schlesischen Turnkreis eingeholt, so daß die Polizisten in jedem Falle gedeckt sind. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob der Schlesische Turnkreis den von den übrigen Teilnehmern um die Meisterschaft erhobenen Protesten entsprechen wird. Vorläufig bleibt alles beim alten und auch die Polizei Ratibor im Rennen um den Titel. Man hat die noch ausstehenden Kämpfe zwischen den für die Meisterschaft noch in Frage kommenden Mannschaften lediglich wegen Terminnot vorverlegt. Da nun ATV. Ratibor gestern gegen den ATV. Beuthen nur unentschieden spielt, ist man bei den Polizisten sehr erfreut. Sehr begreiflich denn die „Grünen" liegen nun mit einem Punkt vor den ATVern an erster Stelle. Kein großer, aber ein sehr wertvoller Vorsprung, denn in dem am kommenden Sonntag stattfindenden Entscheidungskampf zwischen beiden Vereinen bringt den Polizisten schon ein „Unentschieden" die Meisterschaft ein, während den ATVern nur ein Sieg helfen kann.

Bei den **Sportlern** gab es im Odergau die schon lange erwartete Sensation, eine Niederlage von Schlesien Oppeln.

Die Gelb-Weißen erstmalig auf der Verlustliste!

Der Polizei Oppeln war es gestern vorbehalten, Schlesien den Nimbus der Unbesiegbarkeit zu rauben. Den 2:1-Sieg der Polizei hatte man kaum erwartet. Damit sind die Meisterschaftsaussichten der Polizisten auch wieder gestiegen, denn nun liegen sie nur mit einem Punkt hinter den Reichswehrsoldaten. Bei einem neuen Siege wäre den „Schlesiern" der Titel kaum noch zu nehmen gewesen.

ATV. Ratibor gegen ATV. Beuthen 5:5

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 17. Januar.

Die beiden Rivalen lieferten sich wieder einen harten, gleichwertigen Kampf. Nur wenige Zuschauer waren bei dem eisigkalten Wetter nach dem Promenadensportplatz gekommen. Der Platz selbst war auch teilweise vereist, so daß die Mannschaften einen schweren Stand hatten. Trotzdem wurde mit einem sehr schnellen Tempo begonnen, das sich später noch steigerte. Kaum 2 Minuten waren vergangen, als Ratibors Halbrechter Verteidigung und Torhüter der Einheimischen zum ersten Male überrumpelt hatte. Beuthens Sturm spielte eifrig, dabei aber unproduktiv. Trotzdem brachte aber ein scharfer Schuß von Badura in der 9. Minute den Ausgleich. Worauf ein wenig später der Mittelstürmer der Gäste für die Führung und ein schneller Durchbruch von Baron II abermals den Ausgleich brachte. Wohl ging Ratibor in der 25. Minute durch Scholz, der einen Strafstoß verwandelte, erneut in Führung, doch vom Anstoß weg stellte Baron II wiederum den Gleichstand her und 3:3 wechselte man die Seiten. Nach der Pause setzten die Beuthener dann alles auf eine Karte. Unwiderstehlich rollten ihre Angriffe aufs Gästetor und Badura erzielte schließlich bald den Führungstreffer. Dann schoß Scholz abermals einen Strafwurf ein, so daß es wieder remis stand. Als die Einheimischen weiter im Angriff blieben und durch Baron II noch einmal in Führung gegangen waren, glaubte man schon an eine knappe Niederlage des Favoriten, da nur noch wenige Minuten zu spielen waren. Doch auf eine etwas glückliche Art schafften die Gäste in der vorletzten Minute doch noch den Gleichstand und waren schließlich froh, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben.

Polizei Oppeln gegen Schlesien Oppeln 2:1

Ganz überraschend schlugen am Sonntag Vormittag die Oppelner Polizisten die favorisierten Schlesier, die vom Pech verfolgt waren, während auf der anderen Seite der Tormann der Polizisten Petzold ganz groß in Fahrt war und alles hielt. Eine wenig rühmliche Rolle spielte der Gleiwitzer Schiedsrichter, der schon beim Erscheinen von der fast tausendköpfigen Zuschauermenge mit einem Pfeifkonzert empfangen wurde. In seinen Entscheidungen benachteiligte er beide Parteien stark. Das Spiel wurde äußerst hart durchgeführt und bestand fast nur aus Strafstößen.

Sonja Henie und Karl Schäfer Europameister

Skandal um den Deutschen Meister Maier-Labergo

Im Pariser Wintervelodrom nahm die Europameisterschaftsveranstaltung im Eiskunstlauf mit den Prüfungen der Herren und Damen ihren Anfang. Leider verursachte der Deutsche Meister Maier-Labergo (München) durch überaus unsportliches Verhalten einen Skandal. Der Münchener machte in letzter Minute seinen Start davon abhängig, daß sein Betreuer Niedermayr als Richter aufgestellt werde. Als diesem Wunsche nicht entsprochen werden konnte, weil seit längerer Zeit bereits ein anderer deutscher Unparteiischer feststand, **packte Maier-Labergo seine Koffer und fuhr nach Hause.** Die deutsche Beteiligung blieb nun auf den Berliner Baier beschränkt, der sich seiner schweren Aufgabe gegen den Weltmeister Karl Schäfer, Wien, in denkbar bester Weise entledigte. Er kam gegen das mit virtuoser Sicherheit vorgetragene schwierige Programm des Wieners zwar nicht ganz auf, sicherte sich aber dafür **einen höchst ehrenvollen zweiten Platz** vor den Wienern Erdös, Dr. Distler und Hartmann. Bei den **Damen** setzte sich erwartungsgemäß wiederum die Norwegerin Sonja Henie durch. Ueberraschenderweise vermochte sich die Oesterreichische Meisterin Hilde Holovski nicht als Zweite zu plazieren. Wegen einer kleinen Indisposition fiel sie in Pflicht und Kür etwas ab. Der sehr abgerundete Vortrag von Fritzi Burger, Wien, und das neuartige und schwierige Programm der Schwedin Vivi-Anne Hulthén verschafften diesen die nächsten Plätze hinter „Sonja". Erst dann kam Hilde Holovski vor der sehr talentierten Liselotte Landbeck, Wien, der Belgierin de Liane und der Engländerin Dix. Alle übrigen Damen zeigten sich für derartige Prüfungen noch ungeeignet.

Die Europameisterschaftsveranstaltung wurde mit dem Wettbewerb im Paarlaufen zum Abschluß gebracht. Nicht weniger als 15 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, weniger wohl aus Interesse am Eiskunstlauf als vielmehr im Hinblick auf den darauffolgenden Eishockey-Wettkampf zwischen einer französischen Auswahlmannschaft und den Ottawa-Kanadiern. **Die Paarlaufmeisterschaft endete mit dem erwarteten Siege des französischen Ehepaares Brunet,** das bisher schon dreimal die Weltmeisterschaft gewonnen und einmal Olympiaehren eingeheimst hatte. Gegen das mit viel Charme und Grazie vorgetragene schwierige Programm der Franzosen kamen die übrigen nicht ganz heran. Oesterreichs Meisterpaar Frau Gaillard/Vetter belegte den zweiten Platz mit knappem Vorteil vor ihren Landsleuten Frl. Papez/Zwack. Das anschließende Eishockeyspiel gewann Ottawa erwartungsgemäß überlegen. Die Kanadier, die anfangs nicht ganz aus sich herausgegangen waren, siegten mit 6:1 (1:1, 2:0, 3:0). Das genaue Ergebnis der Paarlaufmeisterschaft lautet: 1. Ehepaar Brunet, Frankreich, Platz 6, 10,90 P.; 2. Frau Gaillard/Vetter (Oesterreich), Platz 11, 10,26 P.; 3. Frl. Papez/Zwack (Oesterreich), Platz 13, 9,86 P.; 4. Ehepaar Mackenzie (England) Platz 5, 8,06 Punkte.

Vier Bayern und sechs Berliner

Die deutsche Eishockeymannschaft für Amerika

Nachdem durch Vermittlung des Amerikanischen Olympischen Komitees beim Deutschen Olympischen Ausschuß nochmals um eine Beteiligung am Olympischen Eishockeyturnier gebeten wurde, ist in einer Besprechung zwischen Exz. Lewald und den Führern des Deutschen Eislaufverbandes beschlossen worden, **dem Wunsche der Amerikaner zu entsprechen.** Man konnte dies umso eher tun, als seitens der Amerikaner eine erhebliche Einschränkung des Wettspielprogramms vorgenommen worden ist. Innerhalb der Olympischen Winterspiele werden unsere Vertreter statt neun nur sechs Kämpfe auszutragen haben, das übrige Gastspielprogramm wurde von acht auf drei Treffen verringert. Die deutsche Nationalmannschaft, die von Kleeberg, Berlin, geführt wird, besteht aus den vier Bayern Leineweber (Füssen), Slevogt, Schröttle und Strobl (München) sowie aus den sechs Berlinern Jänecke, R. Ball, Korff, Römer, Heinrich und Herker. Die Abfahrt erfolgt am 21. Januar mit dem Hapagdampfer „Hamburg", der New York am 29. Januar erreichen soll.

HSV. — Viktoria 3:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 17. Januar.

Die mit Spannung erwartete Begegnung des Hamburger SV. mit Viktoria, bei der Harder mitwirkte, endete vor 10 000 Zuschauern mit einem glatten 3:1 (1:0)-Sieg des HSV. Dörfel schoß vor der Pause den Führungstreffer, dann glich der Halbrechte von Viktoria aus. Bei leichter Ueberlegenheit kam der HSV. noch zu 2 weiteren Erfolgen.

Lausanne höchstens eine Scheinkonferenz

Wenn nicht Verschiebung, dann Vertagung nach kurzer Beratung

Alles wartet auf Amerika

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 18. Januar. „Journal“ erklärt, es habe aus offiziöser Quelle erfahren, daß Frankreich eine Verschiebung der Konferenz um 5 oder 6 Monate vorgeschlagen habe. Dringe aber der englisch-italienische Vorschlag, die Konferenz doch zum festgesetzten Zeitpunkt abzuhalten, durch, dann würden die Beratungen nicht länger als 4 oder 5 Tage dauern. Die Delegierten würden eine neue Besprechung für dieses Jahr verabreden. Gleichzeitig würde man in einer gemeinsamen Note an die amerikanische Regierung eine weitere Verlängerung des Hoovermoratoriums um 6 Monate vorschlagen.

Im „Echo de Paris“ tritt Marcel Hutin, der Vertraute Lavals, für die Verschiebung ein, während der Außenpolitiker des Blattes Einwendungen erhebt, da man mit der Vertagung nur London und Berlin in die Hände spielen würde. Am besten sei es, Frankreich bekunde in Lausanne seinen festen Willen, die Verhandlungen abzubrechen, wenn die „sehr maßvollen französischen Forderungen“ nicht in Erwägung gezogen würden.

Der „Temps“ vertritt erneut den Standpunkt, daß nur eine endgültige Verständigung aller Gläubigermächte auf eine bestimmte Formel, die auch als Vorläufer der von den Italienern geforderten europäischen Einheitsfront gelten könnte, einige Aussicht für den Erfolg der Reparationskonferenz biete. Die englische Formel, wonach Deutschland bis 1. Juli 1933 ein vollständiges Moratorium gewährt und während dieser Zeit eine endgültige Reparationsregelung vorbereitet werden soll, sei gefährlich. Damit würde man auch den Vorbehalt aufgeben, den Frankreich betreffend die grundsätzliche Zahlung der ungeschützten Annuitäten habe machen müssen. „Temps“ sucht, die Engländer für seine Auffassung zu gewinnen, indem er behauptet, durch die englische Lösung werde Deutschland in eine durchaus bevorzugte Lage gebracht, „um auf dem Weltmarkt dem Handel der anderen Länder Konkurrenz zu machen. Das Wohlergehen Englands würde ganz besonders bedroht werden“. Dann aber tritt das Blatt für die europäische Einheitsfront ein, die von Amerika die Streichung der Schulden verlangen soll.

In London ist man nach wie vor skeptisch, ob die Lausanner Konferenz zu dem festgesetzten Termin stattfinden wird.

Es heißt, daß England bestrebt sein werde, auf der Konferenz eine bedingungslose sechsmonatige Verlängerung des Kriegsschuldenmoratoriums durchzusetzen, um so wenigstens einige der akutesten Schwierigkeiten zu beheben Man hofft, Frankreich werde sich in den nächsten Tagen dazu bereit erklären, eine solche Regelung anzunehmen.

„Sunday Times“ läßt sich aus Paris berichten, die Aussichten auf eine französisch-englische Verständigung seien keineswegs günstig, umsomehr, als die britische Regierung darauf bestehe, daß Deutschland überhaupt keine Zahlungen mehr leisten, auch die nicht, welche es seit dem 6. Juli zahlen mußte, während Frankreich auf den Vorschlägen beharre, die es in der vergangenen Woche den Sachverständigen unterbreitet hat.

„Observer“ hingegen ist optimistisch und stellt die Sachlage so dar, als ob zwischen Deutschland, Frankreich, Italien und England bereits eine Art Einvernehmen erzielt worden sei. Es sei beschlossen worden, die Lausanner Konferenz nach einigen Tagen schon zu beendigen; die dort vertretenen elf europäischen Länder würden Amerika den Vorschlag unterbreiten, das jetzt bestehende Moratorium um weitere sechs Monate zu verlängern und die Beratungen Ende des Jahres wieder aufzunehmen mit dem Ziel, eine endgültige Regelung des Reparations- und Schuldenwesens zu suchen. Mussolini wird wegen seiner Haltung zu diesen Fragen gelobt: Er habe damit den Nationen eine moralische Führung gegeben.

Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers, Deutschland sei an der Grenze der materiellen und moralischen Ausdauer, wird als mutige Haltung charakterisiert.

Die deshalb gegen ihn erhobenen Angriffe seien ungerecht, denn der deutsche Reichskanzler sei bei der verzweifelten Lage seines Landes gezwungen, eine klare Warnung zu erlassen. Das Blatt unterstreicht die Konzilianz des deutschen Reichskanzlers und meint, er habe keineswegs die Absicht gehabt, Frankreich zu brüskieren. Er sei nur ehrlich gewesen, und seine Worte waren milde, verglichen mit den Gefühlen des deutschen Volkes.

Hindenburg als Zeitungsleser

Im Westfälisch-Niederrheinischen Institut für Zeitungsforschung sprach Oberregierungsrat Dr. Heide von der Presseabteilung der Reichsregierung über „Pressepolitik im neuen Deutschland“. Dr. Heide wies auf die grundlegende Aenderung in der Auffassung der Regierungsstellen hin, die die Presse nunmehr als selbständigen, gleichberechtigten Faktor betrachte, streifte hierauf die Schaffung und die Arbeitsweise der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes und kam schließlich auf die Unterrichtung des Reichspräsidenten durch den Chef der Presseabteilung zu sprechen. Diese Berichterstattung sei so umfassend, wie kaum eine zweite auf der Welt. Es verdiente hervorgehoben zu werden, daß Reichspräsident von Hindenburg trotz seines hohen Alters eine Reihe maßgebender Zeitungen selbst gründlich studiere und während des Vortrages des Reichspressechefs von verblüffender Sachkenntnis zeugende Fragen zu stellen pflege. Die ihm vorgelegten Zeitungsausschnitte seien häufig mit zahlreichen Randbemerkungen versehen, die beweisen, wie sehr der Reichspräsident den Pressefragen seine Aufmerksamkeit zuwende.

Eine neue Mahnung Mussolinis

(Telegraphische Meldung.)

London, 18. Januar. Mussolini, der seinen Ansichten in der Frage der Kriegsschulden und Reparationen in den letzten Tagen in unmißverständlicher Weise Ausdruck gegeben hat, schreibt in einem neuen in England veröffentlichten Artikel:

„Die Weltkrisis hat den Punkt erreicht, wo sie **die raschesten und wirksamsten Heilmittel erfordert. Halbe Maßnahmen haben keinen** Zweck mehr. Die Lage verlangt die Energie, den Weitblick, den Mut und die Intelligenz der Besten, die jede Nation geben kann. Im Welthandel befinden wir uns in einer Zwangsjacke. Seit mehreren Monaten steht die Welt in einem wirtschaftlichen Kriegszustande. Nicht mehr lange und dieser Zustand wirtschaftlichen Krieges wird in Europa und in der Welt allgemein sein. Zum Schluß tritt Mussolini für einen **Abbau der Zolltarifmauern bei allen Nationen** ein. Eine besondere Note erhalten diese Ausführungen Mussolinis durch den Bericht des römischen Korrespondenten des „Observer“. Dieser schreibt:

„In der italienischen Hauptstadt bestehen **ernste Besorgnisse wegen der europäischen Lage in der nahen Zukunft**, wenn die augenblickliche Krisis während dieses Jahres fortdauert. In Rom ist man der Ansicht, **daß die Völker Europas keinen Arbeitslosen-Winter mehr hinnehmen und seine Not so ruhig ertragen werden**, wie sie sie in diesem Winter erdulden. Diese Befürchtungen werden einen der Gründe Italiens für Streichung der Schulden bilden, wenn die Lausanner Konferenz zusammentritt.“

Für Brüning — gegen Brüning

Zwei Stimmen aus der Deutschen Volkspartei

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. O., 18. Januar. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, befaßte sich auf einer Vertretertagung des Wahlkreises V mit politischen Fragen, wobei er erklärte, **der Standpunkt des Reichskanzlers, der dem Auslande die Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen dargelegt habe, verdiene volle Zustimmung.** Es hätte eine Selbstverständlichkeit sein müssen, den Willen zum Widerstand auch dadurch erkennbar werden zu lassen, daß man sich **ohne Zögern über die Wiederwahl des Reichspräsidenten verständigte.** Der Brief Hugenbergs an den Reichskanzler habe leider einen parteipolitischen Charakter getragen.

*

Düsseldorf, 18. Januar. Im Zusammenhang mit einer Gedenkstunde an die Reichsgründung wurde von der Deutschen Volkspartei eine öffentliche Kundgebung gegen die „Kriegsschuldlüge und den Abrüstungsbetrug“ veranstaltet. Dr. Schlenker, der Geschäftsführer des Langnamvereins, **griff im Laufe seiner Ausführungen den Reichskanzler heftig an. Er erklärte, Dr. Brüning genieße nicht mehr das Vertrauen der Partei, unbeschadet der Hochachtung, die er als Mensch verdiene.** Die Zentralvorstandssitzung in Hannover habe klar erkennen lassen, daß die **Deutsche Volkspartei in den Kreis der Nationalen Opposition eingetreten sei, die allein dazu berufen sei, einen tragbaren Modus mit Frankreich herbeizuführen. Deutschland müsse von Männern regiert werden, die den Mut aufbrächten, bei den kommenden Verhandlungen ein deutliches Nein auszusprechen.**

Nach Dr. Schlenker sprachen noch Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm, Essen, über die Kriegsschuldlüge und Oberst a. D. v. Oertzen, Berlin, über die Abrüstung. Das Schlußwort Dr. Schlenkers unterstrich nochmals die oppositionelle Haltung zur Reichsregierung. Hervorzuheben wäre noch, daß Dr. Schlenker sein Bedauern darüber aussprach, daß der Parteiführer der Deutschen Volkspartei an den Reichskanzler in der Frage der Amtsdauerverlängerung des Reichspräsidenten **nicht den gleichen Brief gerichtet habe wie Hugenberg.**

Hitler vor den Berliner Studenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Januar. Im Hinblick auf die vom 18. bis 25. Januar stattfindenden Kammerwahlen der Universität Berlin, der Handelshochschule und der Hochschule für Politik fand abends in den Tennishallen am Fehrbelliner Platz eine Kundgebung des Nationalsozialistischen Studentenbundes statt, die ihr überragendes Gepräge durch die Anwesenheit des Führers der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, erhielt. Hitler erinnerte einleitend an das historische Ereignis vom Spiegelsaal von Versailles, das die deutsche Einheit besiegelt habe, wodurch ein Nationalitätsbegriff für Deutschland praktisch geschaffen wurde. Dann sei Anfang des Jahrhunderts eine **Spaltung der weltanschaulichen Meinung der Deutschen entstanden**, die der proletarisch-marxistischen und die der bürgerlich-nationalen Prägung. Im Jahre 1918 habe sich dieser Zersetzungsprozeß praktisch ausgewirkt. Aufgabe der heutigen Staatsmänner sei, **sich ein Volk zu schaffen, das nicht mehr innerlich verfallen sei, denn erst könne man außenpolitisch wirkungsvolle Politik treiben.**

„Es heißt jetzt, eine **klare Entscheidung herbeizuführen zwischen der marxistischen und der nationalsozialistischen Seele des Volkes.**“ Aufgabe der deutschen Studenten sei, sich nicht in die **Bücher zu vergraben und abseits von der Welt zu** stehen, sondern **in das Volk hineinzugehen, um es von innen heraus zu verstehen, damit das Volk sie verstehen lerne und das Vertrauen zu ihnen als Führer erhalte.** Der Kampf gehe **um die Veredelung des Volkes, über den Standesdünkel hinweg.** Hitler schloß mit dem Zuruf an die Studenten, daß die Zukunft eines Volkes in der Entschlußkraft und in der harten Tat liege.

Polens Auslandsverschuldung

Der „Monitor Polski“ vom 15. d. M. veröffentlicht den Stand der Auslandsverschuldung des Polnischen Staates. Danach schuldet Polen den Vereinigten Staaten 302 011 500 Dollar und 1 680 000 Pfund Sterling, Frankreich 2 296 904 516 Francs, England 4 676 495 Pfund Sterling, Italien 353 654 438 Lire, Schweden 6 253 200 Kronen und 32 344 670 Dollar.

Der **Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser** hielt aus Anlaß des Reichsgründungstages eine deutsche Weihestunde im Sportpalast ab. An der Massenkundgebung nahm auch der Reichsminister des Innern und Reichswehrminister Groener teil.

Zum 18. Januar

Von

Konteradmiral a. D. Brüninghaus

In der Thronrede zur Eröffnung des Norddeutschen Bundes, der als bedeutendste Etappe auf dem Wege zur Reichsgründung am 1. Juli 1867 gegründet wurde, finden sich die Worte: „Einst mächtig, groß und geehrt, weil einig und von starken Händen geführt, sank das Deutsche Reich, nicht ohne Mitschuld von Haupt und Gliedern, in Zerrissenheit und Ohnmacht.“ Diese Worte hätten auch geprägt werden können, als wir im November 1918 das jammervolle Ende eines heldenhaften Ringens erleben mußten. Wenn heute nach einem politischen und seelischen Zusammenbruch, wie ihn die Welt nie zuvor sah, das Reich noch hält, wenn es die Irrungen und Wirren der nachrevolutionären Zeit überdauert hat, so ist dies der eindrucksvollste Beweis dafür, wie stark innerlich das in Blut und Eisen geschmiedete Deutschland noch ist, wie genial und dauerhaft die Staatskunst eines Bismarck die widerstreitenden Gewalten und Meinungen in unserem Vaterlande zusammenzuführen verstanden hat. Wer die Geschichte der Reichsgründung kennt, weiß, unter welch' unsäglichen Schwierigkeiten sie schließlich zustande gekommen ist. Heute steht das Werk unserer Väter noch; aber gewaltig wird an seinem Bestand gerüttelt, nicht nur von außen, sondern auch nach unausrottbarer deutscher Sitte: von innen!

Bismarck selbst wußte, als er die erste Verfassung des Deutschen Reiches schuf, mit welchen Mängeln sie behaftet war. Sie entsprach nicht entfernt den Erwartungen, die die stärksten Verfechter des Reichsgedankens auf das gemeinsame Erlebnis eines gewonnenen Krieges gegen den „Erbfeind“ gesetzt hatten. Und welchen Aufschwung hat unser Land doch unter dieser viel angefeindeten Verfassung bis zum Ausbruch des Weltkrieges genommen! Ob die nahezu treibhausartige Entwickelung, besonders auf industriellem Gebiet, unserem Volke nur zum Segen gereicht hat, mag bezweifelt werden. Fraglos hat der rapide Emporstieg zu Wohlstand und Reichtum mit dazu beigetragen, die der deutschen Wesensart fremde Hinneigung zu einem übersättigten Materialismus mehr zu züchten, als es gut war. Wer aber, wie es nach dem Umsturz oft geschah und auch heute noch geschieht, an dem alten Deutschland nur herumnörgelt und kein gutes Haar an ihm läßt, der hat keinen Hauch jener erhabenen Größe verspürt, die mit der Reichseinheit auf ewige Zeiten verbunden ist, schon um deswillen, weil in ihr das jahrhundertelange Sehnen der Besten unseres Volkes verwirklicht wurde. Töricht der, der da glaubt, die ungeheuren Umwälzungen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur, die der Weltkrieg mit seinen Folgeerscheinungen gebracht hat, mit einer Handbewegung beiseite schieben zu können; ein Phantast der, der da glaubt, den Zeiger der Weltuhr auf die Zeit von vor dem 4. August 1914 zurückstellen zu können; ein Schädling an seinem Lande und ein kümmerlicher Deutscher aber auch der, der kein Verständnis für die ungeheuren Leistungen aufbringt, die das Reich vier Jahre lang gegen eine Welt von Feinden aufzuweisen hatte, keine Bewunderung für jenen heroischen Abwehrkampf, der dem Feinde das Betreten deutschen Bodens erst nach dem sogenannten Waffenstillstand erlaubte. Der mit Unrecht so viel geschmähte Militarismus ist in Wirklichkeit über vierzig Jahre der stärkste Hüter des europäischen Friedens und der wirksamste Schutz der deutschen Wirtschaft und des deutschen Arbeiters gewesen. Unsere Feinde wußten schon, was sie taten, als sie uns in dem unseligen Friedensdiktat von Versailles, das die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt, die allgemeine Wehrpflicht nahmen und damit die stärkste Möglichkeit, die deutsche Jugend, auf der die Zukunft unseres Landes beruht, zur Disziplin, Selbstbeherrschung und Treue zum Staat zu erziehen. Heute beginnt es in allen Ländern, selbst in einigen (allerdings einflußlosen) Kreisen Frankreichs zu dämmern, daß der auf der bewußten Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege aufgebaute Versailler Friede ganz Europa in einen chaotischen

Zustand zu versetzen droht; heute wissen alle nicht durch Haß und Rachsucht verblendeten Staatsmänner, daß der Untergang der Besiegten auch den Tod der Sieger nach sich ziehen wird.

Man hat oft die Frage aufgeworfen, ob es in einer Notzeit wie der jetzigen, in der viele mut- und hoffnungslos dem immer härteren Kampf ums Dasein gegenüberstehen, noch Sinn habe, vaterländische Festtage, Marksteine in der Geschichte unseres Volkes festlich zu begehen. Mir will scheinen, daß wir gerade in Notzeiten aus dem Paradies der Erinnerungen, dem einzigen, aus dem man nicht vertrieben werden kann, neuen Mut und neue Kraft schöpfen sollten für die schweren Kämpfe, die uns noch bevorstehen. Die Geschichte der Reichsgründung und der ihr folgende Aufstieg Deutschlands zeigen, was zielbewußter Wille und nationales Bewußtsein vermögen, zeigen vor allem, was unser Volk, wenn es einig ist und richtig geführt wird, leisten kann. Auf den nahe bevorstehenden Konferenzen über die Beseitigung der Tribute und damit der Weltwirtschaftskrise sowie über die Rüstungsfragen können unsere Unterhändler nur Erfolg haben, wenn sie selbst und die anderen Völker wissen, daß **in der Ablehnung ungerechter Forderungen und dem selbstverständlichen, berechtigten Verlangen auf gleiches Recht in Wehrfragen die gesamte deutsche Nation einig und geschlossen hinter ihnen steht.**

Aus dem Chaos des Zusammenbruchs blieb uns das Reich; dieses Erbe unserer Väter zu erhalten, ist unsere und der kommenden Generationen Aufgabe. Unser Volk kann aus den Niederungen politischer Ohnmacht wieder emporsteigen zu den Höhen staatlicher Macht und wirtschaftlicher Blüte, wenn es über allem Hader der Parteien in nationaler Geschlossenheit die in ihm vorhandenen gewaltigen Kräfte zu einheitlichem Tun zusammenrafft.

Giftschlangen gefährden Löscharbeiten

Hamburg. In der Nacht brach in einer Tierhandlung Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand eine **große Anzahl von Tierkäfigen in Flammen.** Viele Tiere waren bereits tot. Die Feuerwehr mußte **mehrere Giftschlangen, die durch den Brand aus ihren Terrarien befreit worden waren, töten,** da die Löscharbeiten durch sie gefährdet waren. Der Brand ist vermutlich durch eine Petroleumlampe entstanden, die zur Erwärmung unter einem Schlangenbehälter angebracht war. Der Inhaber der Tierhandlung hat durch diesen Brand einen schweren Verlust erlitten, der um so verhängnisvoller ist, **als er kurz vorher wegen Streitigkeiten seine Versicherung aufgekündigt hatte, die nunmehr wenige Stunden vor Ausbruch des Brandes abgelaufen war.**

Für das nationalsozialistische Volksbegehren auf Auflösung des oldenburgischen Landtages liegen bisher 51 600 Einzeichnungen vor. Die für den Erfolg des Volksbegehrens erforderliche Zahl beträgt 20 000.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 18. Januar. Sonntag abend ist der Personenzug Paris—Abbeville um 19,10 Uhr bei Saint-Just-en Chaussée entgleist. 10 Personen sind ums Leben gekommen. Zwölf Personen wurden verletzt. Ein Wagen ist umgestürzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

Das Unglück ist wahrscheinlich auf Achsenbruch eines Wagens zurückzuführen. Es ereignete sich kurz vor dem Bahnhof der kleinen Station Saint Just. Trotz des Achsenbruches fuhr der Zug, wenn auch mit verminderter Schnelligkeit, bis zur ersten Weiche, wo die Katastrophe erfolgte. Die hinter den beschädigten laufenden vier Wagen sprangen aus den Gleisen. Zwei Wagen zweiter Klasse gingen in Trümmer. Dicht an der Unfallstelle stand **ein Weichenstellerhaus, das vollkommen eingedrückt wurde.** Drei Weichensteller, die sich im Augenblick der Katastrophe im Innern des Häuschens befanden, sind schwer verletzt worden.

Schwere Zusammenstöße in Bilbao

Vier Tote

(Telegraphische Meldung)

Bilbao, 18. Januar. Nach einer Kundgebung der Traditionalisten kam es hier zu ernsten Zwischenfällen. Auf der Straße gerieten traditionalistische Elemente mit Republikanern zusammen und machten von ihren Waffen Gebrauch. Vier junge Leute wurden getötet, sieben Personen, darunter ein Gendarm, wurden verwundet. Die Menge versuchte in das Gebäude der Carlisten einzudringen. Kommunisten durchzogen während dieser Zeit unter dem Gesang der Internationale die Stadt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus aller Welt

Der Mann, der in Verdacht geriet

Berlin. Der irische Offizier Drake-Carnell, der vorübergehend im Verdacht stand, der Attentäter von Jüterbog zu sein, ist jetzt wegen Betruges verurteilt worden. In den Verdacht, der Attentäter von Jüterbog zu sein, war Carnell dadurch geraten, daß Matuschka, mit dem er einmal in einem Café zusammengekommen war, bei seinen Einkäufen in Berlin Tatsachen aus Carnells Leben weitererzählt hatte, um die Aufmerksamkeit von sich ab- und auf den irischen Offizier hinzulenken. Seine Bestrafung steht insofern in einem gewissen Zusammenhang mit dem Eisenbahnattentat, als wegen des Verdachtes, in den Carnell geraten war, der Kreis seiner Schüler, denen er englischen Sprachunterricht gab, rapid zurückging und er sich um Vermittlung von Arbeit an das Studentenhilfswerk gewandt hatte. Hier bat er um einen Vorschuß von 1300 Mark für Uebersetzungen der Arbeiten des Forschungsreisenden Dr. Bäsler, für die er jedoch ein Honorar nur bekommen sollte, wenn sie von englischen Blättern aufgenommen würden. Diese Voraussetzung war jedoch nicht erfüllt worden, und das Gericht verurteilte den Iren zu drei Monaten Gefängnis.

Der älteste deutsche Kriegsfreiwillige †

Düsseldorf. Im 89. Lebensjahr starb auf der sogenannten Burg in Wevelinghoven der Rentner Gustav Kottmann, der **als der älteste deutsche Kriegsfreiwillige in den Weltkrieg gezogen ist.** Vater Kottmann gab kurz vor dem Weltkriege seine Geschäfte als Teilhaber einer Lebensmittelfabrik in Grevenbroich auf, um sich als Rentner in seinem Geburtsort Wevelinghoven anzusiedeln. Als der Krieg ausbrach, stellte sich der Altveteran **Kottmann, der die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte, trotz seiner 71 Jahre wieder** zur Verfügung und ließ sich in eine Kompagnie des Landwehrinfanterieregiments Nr. 39 einreihen, **die sein Sohn als Leutnant führte. Bereits in den ersten** Kriegstagen kam sein Regiment in reichlich „dicke Luft". Nach der Einnahme von Antwerpen — Vater Kottmann hatte an den Kämpfen um die Stadt teilgenommen — wurde ihm bereits durch Generalfeldmarschall von der Goltz das Eiserne Kreuz überreicht. Von diesem Zeitpunkt an wurde sein Name bekannt. **Zwei Jahre lang hat der alte Korporal die Lasten des Frontkrieges getragen. Als der Stellungskrieg kam, wurde er aus dem Heeresdienst entlassen.** Die Strapazen des Krieges waren an dem betagten Kämpfer nicht spurlos vorübergegangen. In stiller Zurückgezogenheit verlebte er — da ihn der unglückliche Ausgang des Krieges besonders hart bedrückte — die letzten Jahre auf seinem Ruhesitz in Wevelinghoven.

Ein malerischer Einfall, der Geld bringt

Budapest. In der kleinen ungarischen Gemeinde Ikervar im Komitat Somogy wurde einem Bauer für seine schöne weiße Kuh der geringe **Betrag von 40 Pengö geboten, obwohl sie mindestens 300 Pengö wert war.** Zufällig weilte ein als Witzbold bekannter Maler bei dem Bauern zu Besuch. Er empfahl ihm, die Kuh anstreichen zu lassen, nach welcher „Verschönerung" sie vielleicht zu einem besseren Preise an den Mann zu bringen wäre. Die Kuh wurde schwarz bemalt und an ihren beiden Flanken stand in großen Buchstaben zu lesen: **„Ein Kilogramm Fleisch 30 Heller — zu haben heute nachmittag auf dem Schlachthof!"** Das Tier wurde mit Bändern und Schleifen geschmückt, man bestellte Zigeuner, und unter lustigen Geigenklängen wurde die Kuh mehrmals im Dorfe umhergeführt. Natürlich gab es einen großen Auflauf, und das Ergebnis war, daß **am Nachmittag die ganze Dorfbevölkerung das aufgeputzte Schlachtvieh auf seinen letzten Gang begleitete.** Auf der Schlachtbrücke spielten die Zigeuner rührende Abschiedsweisen. Kaum war die Kuh verendet, als sich die zahlreichen Neugierigen bereits in Reihe und Glied anstellten, um ein Stück Fleisch zu kaufen. In kürzester Zeit waren alle eßbaren Teile des Tieres verkauft, und der Bauer hatte, dank der drolligen Idee des Malers **156 Pengö erzielt, also fast viermal so viel, wie man für die Kuh, als sie noch am Leben war, hatte zahlen wollen.**

Räuber wider Willen

Paris. Ein junger Pariser Rechtsanwalt hat aus eigener Erfahrung festgestellt, wie leicht man zum Verbrecher werden kann. Als er in später Nachtstunde, begleitet von seiner Gattin, nach Hause zurückkehrte, lief plötzlich ein Fremder gegen ihn an und suchte dann eiligst das Weite. Der Anwalt, mit allen Tricks der Diebe wohl vertraut, faßte sofort an die Stelle, wo er seine Taschenuhr trug, und da er diese nicht fand, zog er seinen Revolver und setzte hinter dem anderen her. Als er ihn eingeholt hatte, rief er ihm zu: „Die Uhr oder ich schieße!" Der Fremde fuhr erschrocken zusammen, sah den anderen ängstlich an, händigte ihm eine Uhr aus und lief weiter. Die Bewunderung, die die junge Frau für die kühne Tat ihres Gatten empfand, war außerordentlich. Aber als das Paar zu Hause angelangt war und der Anwalt sich zum Schlafengehen entkleidete, fand er zu seinem Erstaunen zwei Uhren bei sich. Er hatte seine eigene Uhr in eine falsche Tasche gesteckt. Am nächsten Morgen begab er sich als korrekter Mann auf die Polizei, setzte auseinander, was vorgefallen, und übergab seine „Beute". Bisher hat sich noch niemand gemeldet, der die Uhr beansprucht oder eine Anzeige erstattet hätte.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin **55**

Helen trat ein. Sie sah unschlüssig von einem zum andern. Ihre Augen verrieten die Unruhe, die sie quälte. Frau Marianne nickte ihr zu.

„Helen, ich bin es gewesen, die Sie rufen ließ. Bitte, lassen Sie sich von dem Herrn Notar das Blatt Papier dort geben, und lesen Sie!"

Helen trat vor. Dr. Becker reichte ihr Frank Cobblers Erklärung. Sie las, und ungläubig schaute sie auf.

„Pa, Du hast —?"

Er polterte verdrießlich heraus.

„Natürlich habe ich! Sie wollte es ja nicht anders! — Also ohne jeden Vorbehalt! Nicht einmal verlangen kann ich jetzt, daß William Lowis die Leitung meiner Werft übernimmt, wenn er Alice heiratet. Das ist unerhört, das grenzt an Vergewaltigung! Wenn ich denke, — wie man mir hier mitspielt!"

Marianne nickte ernst.

„Sehen Sie, Mr. Cobbler, wie klug ich tat, daß ich diese Erklärung von Ihnen forderte. Sie haben schon wieder Ihre geschäftlichen Vorteile im Auge. Jetzt kommen aber erst einmal Ihre beiden Töchter und nichts anderes."

Helen hatte wieder und wieder gelesen, was da stand. Sie stammelte.

„Das haben Sie, Marianne? — Pa hat das auf Ihren Wunsch schreiben müssen?"

„Ja, Helen, ich wollte es so! Wenn ich nun Mechthildishöhe verlasse, will ich Menschen zurücklassen, die wirklich glücklich sind. Damit will ich auch Sie ein wenig entschädigen für alle Kümmernisse, die Sie um meinetwillen erlitten."

Helen begriff noch immer nicht.

„Sie — haben also nichts dagegen, daß ich Manfred —?"

„Ich will hoffen, daß ich mich noch restlos mit Mr. Rother einigen kann, Helen! Bitte, bleiben Sie hier bei mir! Sie sollen hören, was ich noch zu sagen habe."

Frau Marianne sah zu John Rother auf.

„Fahren Sie bitte fort!"

Er schien ein wenig unschlüssig, wie er nun beginnen sollte.

— Was wollte diese Frau? — Wo sollte das hinaus? — Welche Pläne hatte sie? — Warum hatte sie Helen rufen lassen? — Gab es einen schwereren Kampf, als er erwartete? —

Frau Marianne legte die Hand leicht auf Helens Arm.

„Geben Sie diese Erklärung Ihres Vaters nicht aus der Hand, Helen! Bringen Sie sie dann Ihrer Schwester Alice und verwahren Sie das Schriftstück gut! Ihr Vater kann nun mit keinem neuerlichen Zwang zwischen Ihre Liebe treten. Er hat ohne Vorbehalt ja gesagt.

Frank Cobbler murrte.

„Wundervoll! Sprechen Sie es nur noch recht oft aus: „Ohne Vorbehalt!" — Ich habe da wohl doch unglaublich voreilig gehandelt!"

John Rother hatte sich seinen Plan zurechtgelegt. Er begann, sich direkt an Marianne wendend:

„Sie haben sich vorhin bereit erklärt, Manfred freizugeben in Anerkennung Ihrer Schuld. Diese Ihre Erklärung wollen Sie nun gleichfalls durch den Herrn Notar niederschreiben lassen und in beglaubigter Form bestätigen. Nachdem Sie vorhin so selbstbewußt Mr. Cobbler zu einer Erklärung zwangen, werden Sie diesen meinen Wunsch nur recht und billig finden."

Marianne sah zu dem Notar hinüber. Sie suchte seine Augen, und ihre stumme Frage stand Antwort.

„Bitte, Herr Notar, schreiben Sie, daß ich Manfred Rother freigebe, daß ich ihn aller Verpflichtung mir gegenüber entbinde, da ich weiß, daß ich kein Anrecht an ihn haben kann."

John Rother ergänzte.

„Es ist zu schreiben, daß Sie zugeben, durch Ihr Verhalten schwer gegen Manfred gefehlt zu haben, daß Sie —."

Der Notar nickte.

„Ich weiß! Ich werde die rechten Worte dafür finden, Mr. Rother. Bitte, lassen Sie die gnädige Frau weitersprechen!"

Und Frau Marianne fuhr fort:

„Ich nehme alle Schuld an den nächtlichen Vorkommnissen auf mich. — Diese Erklärung gebe ich aber nur unter einer Bedingung ab."

Es fuhr durch alle wie ein elektrischer Schlag.

— Jetzt kam es! Jetzt kam bestimmt etwas Unerfüllbares! —

Helen begann zu zittern.

„Marianne —, wollen Sie —, wollen Sie Manfred wirklich unglücklich machen?"

Frau Marianne sah ihre Angst.

John Rother sah finster zu Boden.

„Sprechen Sie!"

„Ich bin Ellen sehr zugetan. Um so mehr tut es mir leid, daß sie traurig ist. — Sie wissen auch den Grund dieser Traurigkeit, Mr. Rother. Ellen ist deshalb niedergeschlagen, weil Sie ihr verwehren, dem Mann anzugehören, dem ja doch Ellens Herz entgegenschlägt, und mit dem allein sie glücklich werden kann, deshalb, weil sie ihr eben liebt. Man soll aber mit der Liebe zweier Menschen nicht spielen, Mr. Rother, man soll auch diese Liebe nicht kalt und rücksichtslos wegschieben, weil sie einem nicht in die eigenen Pläne hineinpaßt, man sollte schließlich auch nicht über die Liebe zweier Menschen überlegen lächeln und sie als eine Torheit ansehen."

John Rothers Stimme klang schroff.

„Wenn ich mir Belehrungen erteilen lassen will, ich habe übrigens nicht das geringste Bedürfnis darnach —, dann würde ich schon zu jemand anders gehen als zu Ihnen!"

Dr. Becker gebot.

„Ich bitte, keine Beleidigung, Mr. Rother! Die Anwesenden dürften doch wohl überzeugt sein, daß die gnädige Frau einzig und allein von der Absicht geleitet wird, Gutes zu wirken."

Frau Mariannens Stimme erklang von neuem.

„Ellen liebt Manfreds Freund, den Förster Windinger. Ich weiß von Manfred, welch prächtiger Mensch der Förster ist; ich habe auch bei meinen Gesprächen mit ihm die Gewißheit erlangt, daß er ein ganzer Mann und ein guter Mensch ist, und schließlich wird Ellen ja am besten Einblick in sein Innenleben getan haben; denn Liebende öffnen einander rückhaltlos den Schrein ihrer geheimsten Wünsche und Gedanken. Wenn Ellen diesen Mann liebt und von ihm wiedergeliebt wird, dann ist es mir Gewißheit, daß sie an seiner Seite ein volles, schönes Glück erleben kann, und es ist grausam, solch innige Herzensliebe kaltherzig zu zerbrechen."

John Rother befahl.

„Es ist genug! Ich lehne es ein für allemal ab, hier mit Ihnen über Ellens Neigung zu verhandeln. Ellen wird mit mir so rasch wie möglich nach New York zurückreisen und —."

Frau Marianne ergänzte.

„Und drüben glücklos leben, oder aber, Zwiespalt im Herzen, Ihrem väterlichen Wunsch trotzen, Mr. Rother, und ohne Ihre Zustimmung des Försters Windinger Frau werden."

John Rothers Hände krampften sich zur Faust.

„Das könnte Ellen wagen! Gegen meinen Willen?"

„Ellen ist volljährig; sie kann tun und lassen, was sie will. Sie können ihr mit keinem Machtwort wehren, den Mann zu heiraten, den sie liebt. Aber ich weiß, daß Ellen dabei in einen Zwiespalt gerät; sie will den Mann ihrer Liebe nicht lassen, und sie möchte auch nicht gegen ihres Vaters Willen heiraten. — Ellen leidet, und ich will sie nicht weiter so traurig sehen. — Schreiben Sie, Herr Notar! Ich gebe Manfred Rother frei, wenn Mr. John Rother jetzt schriftlich erklärt, daß er die Verheiratung seiner Tochter Ellen mit Herrn Förster Windinger billigt und ihr zustimmt, natürlich auch ohne Vorbehalt."

John Rother schwieg. Er starrte vor sich hin. Sie harrten alle seiner Antwort. Und schließlich kam sie. Es schwang jetzt ein anderer Ton in seiner Stimme.

„Herr Notar, — schreiben Sie!"

20. Kapitel.

Als der Abend kam und dieser ereignisreiche Tag zur Neige gehen wollte, war auf Mechthildishöhe aller Kampf ausgekämpft. Es war die Freude eingezogen, die stille, innerlich frohlockende, und auch die im Ueberschwang des Glücks laut aufjubelnde. John Rother freilich war wortkarg; er fand sich noch nicht damit ab, daß Ellen nun des schlichten Försters Richard Windingers Frau werden sollte. Dafür aber war Ellen um so glücklicher. Als Helen ihr die Kunde brachte, was Marianne für sie erreicht hatte, war sie in fliegender Eile zum Forsthaus gelaufen. Freudestrahlend führte sie Richard Windinger zum Vater. Doch als sie hernach nach Marianne fragte, als sie ihr Dank sagen wollte, — da traf sie auf überraschte Blicke. Sie fragten sich gegenseitig:

„Wo ist Marianne?"

Anton wußte Bescheid.

„Die gnädige Frau ist längst mit Herrn Ibenstein und dem Herrn Notar im Auto fortgefahren. Auch Frau Dietel fuhr mit ihnen."

Sie mußten sich mit dieser Tatsache abfinden, auch damit, daß Paula Dietel ihre Kündigung wahr gemacht hatte, daß sie sogar fristlos gegangen war und die Küche auf Mechthildishöhe treulos verlassen hatte.

Doch da wußte Helen rasch Rat.

„Ich werde selbst in die Küche gehen und tüchtig mit zugreifen, bis wir für Frau Dietel Ersatz gefunden haben."

Sie wehrte Ellen und Alice ab, die mit ihr kommen wollten.

„Ihr bleibt! Du sollst Dich Deinem Verlobten widmen, Ellen, und Du schreibst einen Brief an William Lowis, Alice, wozu es Dich schon vorhin trieb."

Sie flog noch rasch einmal zu Manfred hin und gab ihm einen Kuß.

„Laß Blumen bringen! Der Gärtner soll recht, recht viele schneiden. Ich möchte heute abend alles voller Blumen sehen. Blumen sind ja doch die Kinder der Freude!"

Und dann stand sie in der Küche. Else und das Küchenmädchen zeigten sich schaffensfreudig und willig. Sie gestanden offen:

„Wie schön, daß Sie zu uns gekommen sind, gnädiges Fräulein!"

Helen staunte.

„Ihr habt mich doch immer „Miß Helen" genannt. Warum jetzt nicht mehr?"

Else tat geheimnisvoll:

„Das schickt sich doch nun eigentlich nicht mehr."

„Laßt es so, wie es bisher war! Wollt Ihr denn übrigens noch auf Mechthildishöhe bleiben, nachdem —, nachdem sich so viel geändert hat?"

(Fortsetzung folgt.)

Eislaufverein Hindenburg wieder Eishockeymeister

Die Spiele um die Oberschlesische Eishockeymeisterschaft sind beendet. Die diesjährigen Meisterschaftsspiele zeigten deutlich, daß der oberschlesische Eishockeysport sich in aufsteigender Linie bewegt. Im vergangenen Jahre wurde der Hindenburger Eislaufverein mühelos Meister. Diesmal jedoch tauchte in Beuthen 09 eine energische Kampfmannschaft auf, der es gelang, das Meisterteam zu schlagen. Dadurch erhielten die Punktekämpfe mehr Spannung. Der Sonntag brachte die letzten Meisterschaftskämpfe und die Entscheidung. In Beuthen begegneten sich Beuthen 09 und der Eislaufverein Gleiwitz. Der harte und fesselnde Kampf endete unentschieden 1:1. Am Nachmittag spielte der Gleiwitzer Eislaufverein gegen den Eislaufverein Hindenburg. Nach einem spannenden und überlegenen Spielverlauf siegten die routinierten Hindenburger knapp aber sicher mit 1:0. Dadurch errangen die tüchtigen Hindenburger zum zweiten Male die Oberschlesische Meisterwürde.

EV. Hindenburg — EV. Gleiwitz 1:0 (0:0, 1:0, 0:0)

Im letzten Spiel um die Eishockeymeisterschaft des Oberschlesischen Eissportverbandes standen sich auf der Städtischen Eisbahn in Gleiwitz EV. Hindenburg und EV. Gleiwitz gegenüber. Vor Beginn des Spieles begrüßte Verbandsgeschäftsführer Fieber vom Oberschlesischen Eissportverband die beiden Mannschaften und wies auf die Bedeutung des Spieles in der Meisterschaftsserie hin.

Das erste Drittel zeigte ein flottes Spiel der beiden Mannschaften auf beiden Spielhälften. Der Gleiwitzer Tormann Scholz wehrte in fabelhafter Weise alle Torschüsse ab. Die Gleiwitzer schossen zwar ein Tor, das aber infolge Verrückens der Tore von der Torlinie vom Schiedsrichter Reuter, Beuthen, nicht anerkannt wurde. Das Drittel endete daher torlos. Im zweiten Drittel machten Rudek und Wintrich je einen flotten Alleingang, die aber beide durch die Hindenburger Verteidigung am Hindenburger Tor zunichte gemacht wurden. Auch dieses Drittel war vollkommen offen. Kurz vor Schluß schoß Hindenburg das erste und einzige Tor des Tages. Das dritte Drittel brachte einen scharfen Kampf, der aber ohne Ergebnis blieb, sodaß Hindenburg mit 1:0 Sieger blieb.

Beuthen 09 — Eislaufverein Gleiwitz 1:1 (0:0, 0:1, 1:0)

Eine mehrhundertköpfige Zuschauermenge umsäumte gestern die Eishockey-Kampfbahn auf dem Schwanenteich im Beuthener Stadtpark und bekam ein hartes und packendes Meisterschaftsspiel zu sehen. Nach der letzten empfindlichen Niederlage gegen Gleiwitz waren diesmal die Beuthener wieder in guter Form. Energisch kämpften die 09er um die Scheibe, doch vermißte man beim Sturm den einheitlichen Willen und das Eingehen aufeinander. **Zahlreiche Torchancen wurden verpaßt.** Sicher und aufmerksam spielte die Verteidigung, die auch in ihrem Torhüter einen guten Schlußmann besaß. Die Gleiwitzer Mannschaft zeichnete sich durch gute Lauftechnik aus, konnte aber diesen Vorteil nicht ausnützen, da auch ihre Stürmerreihe zu wenig das Kombinationsspiel pflegte. Im Verteidigungsspiel leisteten die Gäste gute produktive Arbeit.

Trotz beiderseits größten Anstrengungen verlief das erste Drittel torlos. Im zweiten Abschnitt kamen die 09er wiederholt schön vors Tor, jedoch blieb ein zählbarer Erfolg aus. Gleiwitz schaffte durch schnelle Angriffe brenzliche Lagen vor dem 09-Tor. Nach guter Abwehrarbeit wurde schließlich 09s Torwächter durch einen scharfen Nachschuß bezwungen. Das letzte Drittel verlief abwechslungsreich und spannend bis zum Schluß. Mit großem Eifer stürmten die 09er, scheiterten aber an der starken Verteidigung. Schließlich brachte ihnen ein Weitschuß den wohlverdienten Ausgleich. Durch diesen Erfolg angespornt, versuchten sie energisch einen weiteren Treffer zu erzielen. Glänzende Torgelegenheiten arbeitete der 09-Sturm aus, Schuß — und scharf sauste der Puck immer neben das Tor. Auch Gleiwitz bemühte sich eifrig, Zählbares zu erreichen. Aber die 09-Verteidigung und der vorzügliche Torhüter waren nicht zu überwinden.

Gühring gewann im Handgalopp

Der Berliner Sportpalast wartete wieder einmal mit einem Box-Großkampftag auf. Die Leitung des Abends lag in den Händen von Hans Breitensträter, der ein recht interessantes Programm zusammengestellt hatte. Eine Ausnahme machte nur der sogenannte Hauptkampf, in dem Ernst Gühring seinen Probegalopp für den bevorstehenden Kampf mit Carnera absolvieren sollte. Als Gegner für den ungeschlagenen aus Amerika zurückgekehrten Stuttgarter hatte man den weit und breit unbekannten Italiener Attilo Grizzo verpflichtet. Wie zu erwarten stand, war der Kampf nur eine Farce. Noch vor Ablauf der dritten Runde schickte der Ringrichter den vollkommen verteidigungsunfähigen Italiener blutüberströmt aus dem Ring. Beinahe hätte der Kampf ein unerwartetes Ende genommen, denn Gühring war in der zweiten Runde ein Tiefschlag unterlaufen. Grizzo ging mit verzerrtem Gesicht zu Boden, erklärte sich aber nach einer Minute bereit, weiterzukämpfen. Der Kölner „k. o.-König" Josef Besselmann zeigte nach fast halbjähriger Abwesenheit vom Ring, daß er noch weit von seiner besten Form entfernt ist. Er brachte es nicht fertig, den mehrfach schwer angeschlagenen Belgier Hendrickx, entscheidend zu besiegen. Besselmann mußte sich vielmehr nach Ablauf der sechs Runden mit einem Punktsiege begnügen. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich der Deutsche Leichtgewichtsmeister Franz Dübbers und der bisher wenig bekannte Franzose Jean Boirreau. Der Kölner erteilte seinem Gegner eine Boxlektion im wahrsten Sinne des Wortes, und in der siebenten Runde gab Boirreau vollkommen erschöpft das aussichtslose Treffen auf. Alsdann stellten sich Erich Seelig, Berlin und Franz Stevens, die Mittelgewichtsmeister von Deutschland und Belgien, zum Kampfe. Von der ersten Runde ab ergriff der Berliner die Offensive, sein Gegner blieb ihm aber nichts schuldig. In sehr flottem Tempo ging es über die acht Runden. Das Urteil: Seelig Sieger nach Punkten löste bei einem Teil der Zuschauer lebhaften Protest aus. Ein Unentschieden wäre den Leistungen Beider vielleicht gerechter geworden. Das Gleiche läßt sich vom Schlußkampf sagen, in dem Tobeck, Breslau zum Punktsieger über den französischen Halbschwergewichtler Gandon erklärt wurde.

Schönrath in USA. erneut geschlagen

Niederlagen auch von Paolino und Loughran

Der frühere deutsche Schwergewichts-Boxmeister Hans Schönrath ging, kaum daß seine beim Amerikadebut erlittene schwere Lippenverletzung geheilt war, neuerlich im New-Yorker Madison Square Garden in den Ring, aber auch diesmal war ihm kein Erfolg beschieden. Der Krefelder hinterließ wiederum einen guten Gesamteindruck, aber die Richter bewerteten die Leistungen des zur guten Mittelklasse gehörenden Harold Mays höher und erklärten den Amerikaner nach Ablauf der 10 Runden zum Punktsieger. **Im Hauptkampf des Abends erlitt Schönraths Trainingsgefährte Tommy Loughran eine sensationelle Niederlage.** Der einstige Weltmeister der Halbschwergewichtsklasse wurde von dem starken Steve Hamas bereits in der 2. Runde durch technischen k. o. besiegt. — Unlängst hatte Tommy Loughran gegen den guten King Levinsky verloren, der diese gute Leistung jetzt durch einen neuen Sieg in Chicago bestätigte. King Levinsky kämpfte mit dem bekannten Basken Paolino, den er über 10 Runden ziemlich klar nach Punkten abfertigte.

Hein Müller gegen P. Charles

Um die Europameisterschaft im Schwergewicht

Der Deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller kann sich über Mangel an Beschäftigung wirklich nicht beklagen. Nachdem er erst dieser Tage von Jeff Dickson für drei Kämpfe mit Larry Gains, Carnera und Paolino verpflichtet worden ist, hat jetzt der Dringlichkeitsausschuß der Internationalen Box-Union den Kölner sowie seinen Vorgänger Pierre Charles als Gegner für den Titelkampf um die neu ausgeschriebene Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen bestimmt. Hein Müller erhält somit Gelegenheit, den Europameistertitel, der ihm wegen Nichtantretens gegen von Porat abgesprochen werden mußte, zurückzuerobern.

Deutsche Eisschnellauf-Meisterschaft

Die Wettbewerbe um die Deutsche Meisterschaft im Eisschnellaufen begannen auf dem Staffelsee bei Murnau bei schönstem Wetter mit den Läufen über 500 und 5000 Meter. Das Eis befand sich in einwandfreiem Zustande. Wie erwartet, lieferten sich der Titelverteidiger D. Barwa, Berlin, und der Bayerische Meister Sandtner, München, einen erbitterten Zweikampf, so daß **über beide Strecken neue deutsche Rekorde aufgestellt** wurden. Sandtner verbesserte den 500-Meter-Rekord auf 47,4 Sek., und auch Barwa blieb mit 48,8 noch unter der bisherigen Bestleistung von Mayke (48,9). Ueber 5000 Meter lief Barwa mit einer Zeit von 9:17,1 einen neuen Rekord heraus (alter Rekord Vollstedt 9:31,2), während Sandtner 9:21,8 benötigte. Bemerkt sei, daß Barwa vor 8 Tagen bei der Europameisterschaft in Davos eine Zeit von 9:16,2 erzielte, doch konnte diese Zeit, da im Auslande aufgestellt, nicht als deutscher Rekord anerkannt werden. Ergebnisse: **500 Meter:** 1. Sandtner, München, 47,4 (Rekord); 2. Barwa, Berlin, 48,8; 3. Seelicke, Berlin, 50,5; 4. Donaubauer, München, gestürzt; **5000 Meter:** 1. Barwa 9:17,1 (Rekord); 2. Sandtner 9:21,8; 3. Donaubauer, München, 9:58,5; 4. Seelicke 10:12,8.

Pariser Luftfahrer-Tagung

Gordon-Bennett-Wettfliegen in der Schweiz

Nach einigen vorbereitenden Sitzungen der einzelnen Kommissionen wurde der außerordentliche Kongreß des Internationalen Luftfahrt-Verbandes (Fédération Aéronautique Internationale) in Paris durch den französischen Luftfahrtminister Dumesnil eröffnet. Insgesamt haben 23 Nationen ihre Delegierten nach Paris entsandt. Deutschland war durch den F. A. I.-Vizepräsidenten G. von Höppner, ferner durch Professor Georgi, Darmstadt, Dr. Raven, Berlin und Graf Isenburg, Frankfurt a. M. vertreten. Eingehende Besprechungen wurden über die Einführung eines internationalen Flugzeugpasses, ähnlich den Triptiks der Automobilisten, gepflogen. **Eine besondere Ehrung wurde Dr. Hugo Eckener zuteil;** die FAI. zollte den Leistungen des deutschen Luftfahrtpioniers ihre höchste Anerkennung in Gestalt der Großen Goldenen FAI.-Medaille. Das zuletzt 1930, und zwar in Amerika ausgetragene und von einem Amerikaner gewonnene **Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freiballons** lebt in diesem Jahre neu auf. Die FAI. betraute die Schweiz mit der Durchführung dieses klassischen Wettbewerbes in der Zeit zwischen dem 20. September und 10. Oktober.

Deutscher Abend in Gleiwitz

Fahnenweihe der Schwarzen Schar — Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Januar.

Der Selbstschutz Oberschlesien und die Schwarze Schar in Gleiwitz veranstalteten am Sonntag im Stadttheater einen Deutschen Abend, der einer der Fahnenweihe der Schwarzen Schar und einer Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge galt. Die Bundeskapelle der Schwarzen Schar eröffnete den Abend unter der Leitung von Kapellmeister Pöschke mit der Oberon-Ouvertüre. Nach einer Rezitation und einem Fanfarenmarsch begrüßte der ehemalige Bataillonsführer der Schwarzen Schar Gleiwitz, Oberzollsekretär Laube, die Vertreter der Behörden und der Wirtschaft, ferner Major a. D. von Rothkirch, die Vertreter des Kreiskriegerverbandes, unter ihnen Major a. D. Nerlich, ferner die Schwarze Schar Beuthen und Hindenburg.

Der frühere **Kommandeur** der Schwarzen Schar, Oberleutnant a. D. Bergerhoff hielt eine Festansprache, in der er zunächst an die Reichsgründung erinnerte, die am 18. Januar im Spiegelsaal zu Versailles erfolgte, um hierauf eine kurze geschichtliche Darstellung der Entwicklung Deutschlands seit 1871 zu geben. Nur die Wehrfähigkeit könne Deutschland wieder zur Weltgeltung bringen. Oberleutnant a. D. Bergerhoff wandte sich dann **gegen Kriegsschuldlüge und Versailler Vertrag**, ging auf einzelne Bestimmungen näher ein und hob hervor, daß der Versailler Vertrag auch das feierliche **Versprechen enthalte, daß die ehemaligen Feindbundstaaten abrüsten würden, wenn Deutschland abgerüstet habe. Deutschland sei entwaffnet, rings umher aber seien die Völker mehr gerüstet** denn je. Wenn die Welt nicht wieder von skrupellosen Politikern in einen Krieg gestürzt werden solle, dann müsse **Deutschland wieder das Recht gegeben werden, sich selbst zu schützen. Kein Land brauche diesen Schutz in höherem Maße als Deutschland, das schon sehr oft in der Geschichte der Mittelpunkt kriegerischer Ereignisse gewesen sei.** Deutschland könne nur leben, wenn es wehrfähig sei. Deutschland fordere **Freiheit und Gleichheit mit den übrigen Staaten.**

Nach Gesangsvorträgen nahm Major a. D. von Rothkirch **die Weihe der Fahne der Schwarzen Schar Gleiwitz** im Auftrage des ehemaligen Führers des oberschlesischen Selbstschutzes, Generalleutnant a. D. Hoefer vor. Die Schwarze Schar unter der Führung ihres Kommandeurs Oberleutnants Bergerhoff habe bei der Sicherung des Industriegebietes und bei den Kämpfen um den Annaberg Heldenhaftes geleistet, und sie sei einer der wertvollsten Bestandteile des oberschlesischen Selbstschutzes gewesen. Die damaligen Taten seien nur deshalb möglich gewesen, weil alle **einig zusammenstanden und keine Unterschiede vorhanden waren.** Diese Einstellung sei auch in der heutigen Zeit dringend notwendig. Major von Rothkirch weihte dann die Fahne, deren schwarzes Tuch einen Totenkopf zeigt, mit den Worten **„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern".**

Der zweite Teil des Abends brachte wiederum musikalische Darbietungen, Rezitationen und ein Bühnenspiel. Die Versammelten gaben dann ihre Zustimmung zu einer Protestentschließung gegen die Kriegsschuldlüge und gegen die ungleiche Behandlung Deutschlands in der Abrüstungsfrage. Das Deutschlandlied beschloß dann die Kundgebung.

Urteil im Kreuzscharprozeß

(Eigener Bericht)

Ratibor, 18. Januar.

Sonnabend in später Abendstunde fand der Berufungsprozeß gegen die sechs SA.-Leute, die am Abend des 8. August vor der St.-Nikolaus-Kirche im Stadtteil Ratibor auf Kreuzscharmitglieder eingeschlagen hatten, seinen Abschluß. Die Berufung der Staatsanwaltschaft und des Nebenklägers, der Kreuzscharmitglieder, gegen die Angeklagten Lammich, Welz, Hadam und Wochnik wurde von der Berufungsinstanz verworfen; **es erfolgte Freispruch der vier Angeklagten.**

Gegen Burdzik und Barm wurde das vom Erweiterten Schöffengericht ergangene Urteil aufrecht erhalten. Das Urteil lautete gegen Burdzik wegen Landfriedensbruchs und einfacher Körperverletzung auf **7 Monate Gefängnis,** gegen den Angeklagten Barm auf **9 Monate Gefängnis.**

Oberschlesische Imkertagung in Oppeln

Eröffnung der Grünen und der Deutschen Woche

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. Januar.

Die Grüne und die Deutsche Woche in Oppeln, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, in der Zeit vom 17. bis 22. Januar, wurde am Sonntag mit der Tagung des Oberschlesischen Imkerbundes eingeleitet. Zugleich wurde auch die in dem Kammergebäude veranstaltete Ausstellung deutscher Erzeugnisse eröffnet. Die Ausstellung steht unter der Parole: „Kauft deutsche Erzeugnisse". Im Vordergrund stehen **Molkereiprodukte, Obst- und Geflügelzucht, die Imkerei.** Eine schöne Uebersicht über die einzelnen Zweige deutscher Erzeugnisse bringt eine neuzeitliche Bilderreihe des „Volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes", die erstmalig in Oberschlesien gezeigt wird.

Die Tagung des Oberschlesischen Imkerbundes wurde vom Ehrenvorsitzenden, Studienrat Kaluza, Oppeln, eröffnet. Er begrüßte Kammerpräsident Franzke, die Vertreter der oberschlesischen Imkervereine und Vortragsredner und sprach der Kammer sowie dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek den Dank für die Unterstützung der Imkerei aus. Auch 1931 habe die Imkerei einen weiteren Aufschwung genommen. Beim Rückblick auf die Toten des vergangenen Jahres, gedachte Kaluza auch des Todestages des Altmeisters der deutschen Imker, Dr. Dzierson, und seiner Verdienste.

Kammerpräsident Franzke übermittelte für die Landwirtschaftskammer die Grüße und Wünsche und führte aus, daß die Kammer im Interesse der deutschen Landwirtschaft auch stets die Imkerei unterstützen und fördern wolle.

Den Jahresbericht erstattete der Bundesvorsitzende, Konrektor Raczek, Gleiwitz. Der Bund umfaßt in Oberschlesien 42 Zweigvereine. Neu hinzugetreetn sind die Vereine Thule, Mikultschütz und Riegersdorf. Dem Winter 1930/31 fielen in Oberschlesien 970 Völker zum Opfer, doch sind die Bestände im Sommer 1931 wieder auf insgesamt 16 127 Völker erhöht worden, sodaß der Frühjahrsverlust mehr als eingeholt worden ist. Die Honigernte blieb allerdings gegenüber den Jahren 1929 und 1930 zurück. Die Durchschnittserträge in den einzelnen Vereinen je Volk schwanken zwischen 6 und 28 Pfund. An der Spitze stehen hier die Vereine Krappitz, Guttentag, Falkenberg, Beuthen, Groß Strehlitz, Groß Stein, Tworog und Deschowitz. Die Tätigkeit des Bundes erstreckte sich auf Vorträge, Kurse, Imkerlehrgänge, Errichtung des Dzierson-Museums, mit Fragen des Honigabsatzes durch Errichtung von An- und Verkaufsstellen für Honig. Für Verdienste um die Imkerei wurden ausgezeichnet: mit der goldenen Kammermedaille der 2. Bundesvorsitzende, Rektor Adamek, Gleiwitz, mit der silbernen Bundesnadel Bäckermeister Makowski, Neundorf, Florian Kaisig, Groß Strehlitz, und Werkmeister Katscher, Hindenburg.

Oberlandwirtschaftsrat Moor teilte mit, daß die Einrichtung eines Lehrbienenstandes in Proskau bisher keine Ablehnung erfahren hat, leider fehlen bisher noch die Mittel, doch wird erwartet, daß die Einrichtung in diesem Jahre erfolgen wird.

Der Kassenbericht schließt mit einer Einnahme von 7589,93 Mark und einer Ausgabe von 6347,98 Mark, so daß ein Kassenbestand von 1241,93 Mark verbleibt. Nachdem noch Kassierer, Reichsbahnobersekretär Auras, Gleiwitz, auf die Notwendigkeit der Versicherungspflicht (Haftpflicht) hingewiesen hatte, beschäftigte sich die Tagung mit dem Haushaltsplan für 1932, der in Einnahme und Ausgabe mit 4900 Mark abschließt. Es wird eine Staatsbeihilfe von 2000 Mark erwartet. Von der gerichtlichen Eintragung des Bundes wurde vorläufig abgesehen.

Der 1. Vorsitzende, Konrektor Raczek, lehnte aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl ab, und wurde zum 2. Ehrenvorsitzenden ernannt. Als 1. Vorsitzender wurde Rektor Adamek, Gleiwitz, als 2. Vorsitzender Lehrer Passek, Hasel-Vorwerk, Kreis Neustadt, zugleich als Schriftführer gewählt. Als Kassierer wurde Reichsbahnobersekretär Auras, Gleiwitz, wiedergewählt, sowie 6 Beisitzer. Einen noch weit größeren Besuch als am Vormittag hatte die

öffentliche Tagung

am Nachmittag aufzuweisen, die in Vertretung des Kammerpräsidenten durch Oberlandwirtschaftsrat Moor eröffnet wurde. Im Namen der Kammer begrüßte besonders Professor Dr. Armbruster, Berlin, und dankte gleichzeitig dem bisherigen 1. Vorsitzenden für die dem Verbande geleistete treue Arbeit. Professor Dr. Armbruster hielt einen Vortrag über „Deutscher Honig und deutscher Markt", und betonte in seinen Ausführungen, daß die Preise für Honig zur Zeit sehr gut stehen, es dürfe jedoch nicht verkannt werden, daß Amerika für die deutschen Imker auf dem deutschen Honigmarkt ein gefährlicher Gegner wird.

In einem weiteren Vortrag behandelte Reichsbahnobersekretär Auras, Gleiwitz, die seuchenhaften Krankheiten und Schädlinge der Honigbiene. Der Redner behandelte auch die zweckmäßige Bekämpfung der Schädlinge. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in der auch praktische Anregungen gegeben wurden.

Hindenburg

* **Bestattung des erschossenen Nationalsozialisten.** Der erschossene Nationalsozialist Kaufmann Franz Czernuch wurde vom Städtischen Krankenhaus aus am Sonnabend unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Es mögen etwa 2500 Menschen gewesen sein, die dem Toten das Ehrengeleit gaben. Außer einer großen Anzahl von Nationalsozialisten marschierten der Stahlhelm und der Bund ehemaliger Selbstschutzkämpfer mit. Der Zug zog nach dem St.-Andreas-Friedhof. Nach der Grabrede durch Kaplan Fuchs, sprachen am Grabe Reichstagsabgeordneter Filusch und Untergauleiter Adamczyk. In mustergültiger Weise führte die Polizei den Absperrdienst durch.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Dankgottesdienst für die Rettung auf Karsten-Centrum

Kardinal Bertram an die oberschlesischen Bergleute

Beuthen, 18. Januar.

Die innige Verbundenheit der Beuthener Bevölkerung mit dem Schicksal ihrer Bergleute hat sich, wie schon so oft, so auch bei dem schweren Grubenunglück vom 4. d. Mts. erwiesen. Sie zeigte sich auch in der gewaltigen Beteiligung an dem Dankgottesdienst, den die katholische Gemeinde Beuthens in der Herz-Jesu-Kirche veranstaltete, zu deren Pfarrbereich die Karsten-Centrum-Grube gehört. Alle Schichten der Bevölkerung waren hier vereint zum Danke für die göttliche Vorsehung, die sieben von den verschütteten Bergleuten auf so wunderbare Weise errettet hat. In dem Levitenhochamt, das der älteste Geistliche Beuthens, Prälat Schwierk, zelebrierte, verlas der Kuratus der Herz-Jesu-Gemeinde, Pater Superior Prof. Starker SJ., ein kurzes, herzliches und eindringliches Hirtenschreiben des Erzbischofs von Breslau, Kardinal Bertram, der darin die heldenhafte Nächstenliebe der Rettungsmannschaften als ein musterhaftes Beispiel für alle Kreise des Volkes in Zeiten allgemeiner Not bezeichnet. Das Unglück sei auch eine Mahnung an die Bergleute, nicht die uralte Sitte zu vergessen, vor der Einfahrt zu beten zum Herrn über Leben und Tod. Das Schreiben des Kardinals schließt:

„Gott schirme das sorgenvolle oberschlesische Industriegebiet und seine im ernsten Daseinskampfe stehenden Bewohner."

Der Kuratus fügte hinzu, daß der Herr Kardinal in den nächsten Tagen 500 Mark für die Opfer des Unglücks übersenden werde, und gab dann der Freude Ausdruck, einige von den Geretteten schon wieder bei diesem Gottesdienst begrüßen zu können. In den Unglückstagen sei auch in den Kirchen und Klöstern viel für die Verschütteten gebetet worden, bei Tag und bei Nacht. Mit dem Danke an alle, die zur Rettung der sieben Bergleute beigetragen, verband der Priester den Ausdruck aufrichtiger Trauer um die Opfer, die nicht mehr gerettet werden konnten, und des Mitleids für ihre Hinterbliebenen.

2 Tote auf Karsten-Centrum geborgen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 18. Januar.

Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Centrum-Grube gestalten sich immer schwieriger, weil in der verbrochenen Strecke beim Vordringen der Bergungsmannschaften immer wieder Kohle nachstürzt. In der Nacht zum Sonntag gelang es, den Zimmerhäuer Heinrich Weiß und im Laufe des Sonntagnachmittag den Häuer Ignatz Misch, beide tot, zu bergen. Die Rettungsarbeiten werden mit unverminderter Energie fortgesetzt — von den übrigen 5 Verschütteten fehlt noch jede Spur; eine Aussicht, sie noch lebend aufzufinden, besteht kaum mehr.

Protestversammlung der Beuthener Kommunalbeamten und Angestellten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Januar.

Die Ortsgruppe Beuthen im Verbande der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens hielt am Sonntag im großen Schützenhaussaale eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um gegen verschiedene Benachteiligungen bei der Besoldungsfestsetzung Einspruch zu erheben. Es nahmen auch Vertreter der Ortsgruppen Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen Land, Leobschütz und Ratibor sowie Stadtsyndikus Dr. Thamm, Stadtrat Frenzel und Stadtverordnetenvorsteher-Stellv. Rektor Jockisch mit mehreren Stadtverordneten teil. Sie wurden vom Ortsgruppenvorsitzenden, Stadtoberinspektor Jaschok, begrüßt. Die Versammlung hörte einen Vortrag des Verbandsgeschäftsführers Dr. Haneld, Berlin, über

„Wirtschafts- und beamtenpolitische Weltkrisenbilder"

an. Der Redner kritisierte die Preußische Sparverordnung vom 12. September v. J. Er bemängelte auch die Ein- und Ausfuhrpolitik sowie die Zerschlagung der Steuerautonomie. Die großen Gehaltsverluste, Rückstufungen der Beamten, Auslöschungen von Beamtengruppen und anderes mehr haben eine Gegenwirkung des Verbandes ausgelöst. **Jede Schlechterstellung der Kommunalbeamten gegenüber den Reichs- und Staatsbeamten müsse beseitigt werden.** Die vom Reich angeordneten Besoldungskürzungen lasten schwer auf den Gemeindebeamten und -Angestellten. Schwere Schäden würden nicht ausbleiben.

Nach dem Vortrag wies Stadtoberinspektor Jaschok darauf hin, daß der Verband bemüht sei, geschädigten Beamten zu ihrem Recht zu verhelfen. Gegen die Gehaltsfestsetzungsbescheide müsse man Rechtsverwahrung einlegen.

Ein Hindenburger Vertreter betonte, daß die Kommunalbeamten der Städte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg bei Nachprüfung der Besoldungsordnungen und der Stellenpläne besonderes Unrecht widerfahren sei.

Stadtoberinspektor Janus, der Vorsitzende der Bezirksgruppe Oberschlesien, dankte Dr. Haneld für die in Oberschlesien gehaltenen Aufklärungsvorträge und berichtete über die Verhandlungen mit der Aufsichtsbehörde. **Trotz allgemeiner Gehaltskürzung seien noch weitere Kürzungen von jährlich 1 200 und 1 500 Mark und darüber zu verzeichnen.** Die Kommunalleiter haben sich die redlichste Mühe gegeben, derartige Schädigungen zu mildern. Vor allem sei nach den Beispielen in Preußen und im Reich zu fordern, daß **die gegenwärtigen Stelleninhaber ihre Stellenbezüge behalten.**

Es wurde eine Entschließung angenommen, durch die die zahlreich versammelten Kommunalbeamten und Angestellten **Einspruch gegen die Benachteiligung erheben, die ihnen durch Auferlegung von Sonderlasten zugemutet wird.** Diese Sonderbelastungen wirken sich **in den niederen Gruppen auf das Doppelte der allgemeinen Gehaltskürzungen und darüber aus.** Neben der allgemeinen Gehaltskürzung **sind unter dem Drucke von Anordnungen der Aufsichtsbehörde eine große Anzahl von Herabgruppierungen bei Beamten und Angestellten sowie bedeutende Kürzungen an Dienstaltersstufen erfolgt, was eine dreifache Belastung bedeutet.** Besonders die Kommunalbeamten und Angestellten Oberschlesiens haben Veranlassung, gegen das Vorgehen der Regierungsstellen sowie über die Art und Weise, wie die Besoldungsfestsetzungen vorgenommen worden sind, **schärfsten Einspruch zu erheben.**

*

Am Sonnabend hatte eine gleichlaufende Versammlung mit demselben Redner in Gleiwitz stattgefunden.

Beuthen und Kreis

* **Vereitelter Einbruch.** Am Sonnabend bemerkte der Hausmeister des Grundstücks Gartenstraße 17, zwei Männer, die sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Hauses aufhielten. Er benachrichtigte die Schutzpolizei, die noch einen der Männer festnehmen konnte, während der andere entwich. Der Festgenommene ist ein schwer vorbestrafter Kellner aus Kattowitz, der die Grenze ohne Papiere überschritten hatte. Es muß angenommen werden, daß er mit einem Genossen die günstige Gelegenheit auskundschaften wollte, um in die im Hause Gartenstraße 17 befindliche Zigarettenniederlage des Hauses Bergmann einzubrechen.

* **Einbrecher festgenommen.** Der Einbrecher, der in der Nacht zum Sonnabend in die Räume des Caritasverbandes in der Lange Straße eingedrungen war und dort 34 Mark und ausländische Münzen gestohlen hatte, wurde festgenommen. In der Trunkenheit hatte er die Tat anderen erzählt, die dann seine Festnahme veranlaßten. Die Hälfte des Geldes fand man bei ihm noch vor, den Restbetrag hatte er vertrunken.

*

* **Maria Ivogün.** Heute, 20,15 Uhr, im Schützenhaus Beuthen singt Maria Ivogün. Am Flügel Mark Lothar. Restliche Karten noch in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

* **Frontliga.** Mittwoch, den 20. Januar, abends 7,30 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Schitting, Kluckowitzerstraße.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Donnerstag: Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe um 19,30 Uhr im Brollschen Saale. Geschäfts- und Kassenbericht, Vorstandswahl sowie ein Vortrag.

Rokittnitz

* **Reichsgründungsfeier.** Die Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Sonntag, 24 Januar, im Hurdesschen Saale eine Reichsgründungsfeier mit reichhaltigem Programm. U. a. kommt der Einakter „Schlageters Tod" zur Aufführung.

Eigenheimausstellung in Beuthen

(Eigene Berichte)

Beuthen, 18. Januar.

Die „Heimstätte Beuthen" hat die ersten drei Eigenheime fertiggestellt, und veranstaltet bis Ende Januar im neu erbauten Einfamilienhaus am Ende der Holteistraße eine Eigenheim-Ausstellung, die sich am Sonntag eines überaus starken Besuches erfreuen konnte. Eine Reihe von Firmen hat das Eigenheim sehr geschmackvoll eingerichtet. Zur Eröffnung der Ausstellung fanden sich Stadtbaurat Stütz, Kreisbaurat Echtermeyer, Bürodirektor Eichendorff, als Vertreter des Landrats, die Vertreter der Einrichtungsfirmen u. a. m. ein. Der Leiter der „Heimstätte Beuthen", Studienrat Dipl.-Ing. Heitmann, erläuterte kurz die Vorteile der Errichtung von Eigenheimen, die in anderen Gebieten Deutschlands, besonders im Westen und Nordwesten, auch in Nordfrankreich, Holland, Belgien und England, geradezu für den kleinen Mann eine Selbstverständlichkeit sind. Ihre Vorteile liegen in der wesentlichen Ersparnis von Stempelsteuer und Gebühren (1000 Mark je Haus) und in der Unpfändbarkeit bei persönlichen Schulden. Eine Spekulation oder eine Ausnutzung etwa gestiegener Bodenpreise ist ausgeschlossen. Die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen überwacht der „Ausgeber", in diesem Falle die Wohnungsfürsorgegesellschaft in Oppeln. Eine Reichsheimstätte muß einen Garten als Zubehör haben. Außer einer Wohnung kann eine Einliegerwohnung eingerichtet werden. Durch sie besteht eine gewisse Vergrößerungsmöglichkeit für die Hauptwohnung. Die Tatsache, daß die drei Heimstätten an kinderreiche Familien des Mittelstandes abgegeben wurden, ist ein Zeichen dafür, daß bei ernstem Willen auch mit verhältnismäßig geringem Eigenkapital die Erbauung eines Eigenhauses möglich ist. Die Häuser wurden zweckmäßig als „eingebaute" Häuser ausgeführt, da sich bei den hiesigen Verhältnissen die Herstellung von freistehenden, villenartigen Häusern als unwirtschaftlich verbietet. Ein Haus wurde mit Hilfe der Beamtenbausparkasse errichtet, die an Beamte gegen Abtretung von Teilen des Gehalts billige Darlehen zur Verfügung stellt, die an letzter Stelle eingetragen werden können. Die bauausführende Firma hat den Bau trotz schlechter Jahreszeit in zehn Wochen bezugsfertig hergestellt.

Die Besichtigung zeigte ein schmuckes Einfamilienhaus mit einer Fünfzimmerwohnung, Zubehör und 300 Quadratmeter Garten, die eine Verzinsung von etwa 120 Mark monatlich erfordert, die Verzinsung des eigenen Kapitals eingeschlossen. Die zugehörige Einliegerwohnung (Stube und Küche) bringt 30 Mark Miete. Ein Fünftel der Gesamtkosten ist als Eigenkapital erforderlich. Das Haus hat Keller-, Erd- und Obergeschoß sowie geräumigen Dachboden.

Neue Oderbrücke bei Oppeln

Oppeln, 18. Januar.

Nachdem die zuständigen Stellen endlich eingesehen haben, daß die Jahrhundertbrücke bei Oppeln geradezu ein Hindernis für den Verkehr über die Oder und ebenso für den Wasserweg darstellt, hat die Regierung nunmehr den schnellsten Baubeginn für die neue Brücke angeordnet. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß der Bau möglichst schnell durchgeführt wird, sodaß mit einer Fertigstellung der Brücke noch im Jahre 1932 zu rechnen ist. Das Wasserbauamt Oppeln hatte die Vorarbeiten hierfür bereits vor einiger Zeit aufgenommen, mußte sie aber infolge Fehlens der nötigen Gelder wieder einstellen. Nunmehr werden die Ausschreibungen für den Bau der Brücke erfolgen. Da die alte Jahrhundertbrücke für Kraftwagen über 6 Tonnen schon seit längerer Zeit gesperrt ist, sind größere Umfahrten über Brieg, bezw. Krappitz und Cosel erforderlich gewesen. Hinzukommt, daß in letzter Zeit auch die Oderbrücke bei Krappitz nicht mehr den Anforderungen des Lastkraftwagenverkehrs entspricht.

Gleiwitz

* **Monatsversammlung des DHV.** Unter der Devise „Schutz der Angestelltenversicherung" fand die Monatsversammlung statt, die sich eines lebhaften Zuspruchs erfreute. Es sprach Stadtrat Czornik. Einen schweren Kampf habe es bis zur Schaffung einer eigenen Standesversicherung der Angestellten gekostet. Durch den Krieg und die Inflation gehemmt, habe sich die Angestelltenversicherung nach der Stabilisierung zu einem stolzen Bau entwickelt, dem Versicherten Vertrauen einflößend, dem Leistungsempfänger eine feste Rente sichernd. Daß die Angestelltenversicherung diese Entwicklung genommn habe, sei in erster Linie in der äußerst vorsichtigen Finanzpolitik der Leitung zu suchen. Propagandarenten und -Beiträge würden scharf bekämpft. Trotzdem habe es immer wieder Kreise gegeben, die das Vermögen zum Zwecke der Agitation verwässern wollten. Aber auch die Angestelltenschaft habe es zur gegebenen Zeit bewiesen, daß sie solche unlauteren Machenschaften aufs schärfste ablehne. Heute sehe man den Beweis dieser vorsichtigen Rentenpolitik. Während alle anderen Versicherungsträger unter der Wirtschaftskrise stark darniederliegen, sei die Angestelltenversicherung der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Gerade in der Angestelltenversicherung sei der Begriff der Selbstverwaltung für die ganze Entwicklung ausschlaggebend. Diese verantwortungsbewußte Arbeit und Hingabe habe hier die großen Erfolge gezeitigt, und es sei ein Beweis dafür, daß der Selbstverwaltungsgedanke etwas Gesundes an sich habe. Obwohl die 4. Notverordnung auch in die Angestelltenversicherung eingegriffen habe, so seien diese Eingriffe nur unter psychologischen Gesichtspunkten zu werten. Nach diesem Vortrag entspann sich eine sehr lebhafte Aussprache. Aus dieser war zu entnehmen, daß die Angestelltenschaft lebhaften Anteil an der Entwicklung ihrer Standesversicherung nimmt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.